

# Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Organe der Allg. Ev. Luth. Synode  
Halte was du hast  
niemand  
Krone  
Offens  
keine  
nebue  
(3. 11.)  
Vor Wisconsin, Minnesota, Michigan  
u. a. St.

Redigiert von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 36. No. 22.

Milwaukee, Wis., den 15. November 1901.

Lauf. No. 902.

**Inhalt:** Frei und doch gebunden. — Das verschwundene Kind. — Predigt. — Wie Dr. M. Luther die Bibel in die deutsche Sprache übersehte. — Einige Regeln aus Matth. 22, 21. für die christliche Praxis. — Kurzer Bericht über die Verhandlungen der ev.-luth. Distriktsynode von Michigan. — Unser Lehrerseminar. — Kürzere Nachrichten. — Zum Gedächtnis. — Orgelweihe und Missionsfest. — Missionsfest. — Einführungen. — Konferenz-Anzeige. — Veränderte Abreden. — Quittungen. — Büchertisch.

## Frei und doch gebunden.

**Text:** Galater 5, 13: Ihr aber, lieben Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein sehet zu, daß ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem andern.

Die Losung in aller Welt ist heutigen Tages: Freiheit. Alles will frei und durch nichts gebunden sein. Aber die frei zu sein glauben, sind es nicht; vielmehr kläglich gebunden durch die Knechtschaft des Fleisches. Wahrhaftig frei ist nur der Christ; aber er weiß sich doch zugleich gebunden, aber — ohne seine Freiheit zu verlieren. Wie in viel anderen Dingen, so ist auch hier der Christ eine gar wunderbare, von Gott im Geist geschaffene Kreatur. Er ist: Frei und doch gebunden.

Frei ist er durch seinen Beruf. Wie der Apostel sagt: 'Ihr, lieben Brüder, seid zur Freiheit berufen.'

Eine herrliche Freiheit meint hier der Apostel. Eine bessere, als die doch wohl sonst treffliche Freiheit von irdischer Schuld, von drückender Geldschuld und auch von der Strafe, die auf denjenigen fällt, der seine Geldschulden eben nicht bezahlen kann. Es ist die Freiheit, die der Apostel meint, die Freiheit von der durch Sündenschuld wohlverdienten Strafe. Es ist die Freiheit von dem schrecklichen Spruche: 'Verflucht ist, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben steht im Buch des Gesetzes, daß er es thue' (Galat. 3, 10). Es ist also die Freiheit von dem Verdammungsspruch des heiligen Gesetzes Gottes, von dem Fluch des Gesetzes über alle, die es nicht gehalten. Und es ist die Freiheit, die Losprechung von der Sündenschuld selbst. Die Volllassung und Freilassung von aller Bezahlung der Sündenschuld, als einer, die wir selbst leisten sollten. Ach, welche schreckliche Last würde auf uns liegen, wenn es von Gott angenommen würde in Ansehung der Sündenschuld, was

der Knecht im Evangelio zum Herrn sagt: 'Ich will dir alles bezahlen' (Matth. 18, 26). Aber, Gott sei Dank! die Schuld selbst wird erlassen. Wir sollen nichts zu bezahlen haben. Wir sollen nicht unter der Knechtschaft des Gesetzes, daß wir durch Werke nach demselben unsere ungeheure Schuld vergeblich zu bezahlen suchten, seufzen. Nein, wir sind frei! Christus hat bezahlt für uns. Die Schuld ist schon längst voll getilgt. Wir stehen nicht unter dem Gesetz, daß wir müßten durch seine Werke Gerechtigkeit verdienen, um unsere Schuld zu bezahlen und brächten es doch nie zu Stande. Freiheit ist uns durch Christum geworden von allem sauren und doch so vergeblichen Dienst, Gerechtigkeit uns zu erarbeiten und unsere Schuld zu tilgen. Das ist eine selige Freiheit. Denn in und mit derselben haben wir nun ja auch einen freien Zugang zu Gott, als zu unfrem lieben, himmlischen Vater.

Und zu dieser Freiheit sind wir berufen. Es ist nicht etwas Schönes und Seliges, was wir nur uns erträumt hätten, sondern es ist etwas ganz Gewisses. Wir sind von Gott berufen, dazu herzugelassen, daß wir diese selige Freiheit haben und genießen sollen. Das Evangelium ist unsere Berufung. Wird dir dasselbe verkündet, so wirst du auch wahrhaftig dazu berufen. Gott ruft dir zu: 'Komm, genieße die selige, himmlische Freiheit.' Er meint es damit so gar ernstlich, daß er auf's höchste dich davon abschreckt, daß du etwa die durch den Beruf dir geschenkte Freiheit verachtest, anstatt sie in frohlichem Glauben anzunehmen. Damit du sie ja genieße, läßt er dir sagen: 'Nimm mein Geschenk an und hüte dich um deines Lebens willen, daß du dich wolltest an den Werken machen und durch eigne Werke dich freikaufen, denn höre: 'Verflucht ist, wer mit Werken umgeht' (Galat. 3, 10). Gern wollen wir uns warnen lassen und Gott frohlich preisen darüber, daß wir frei sind durch unseren Beruf. Aber:

Doch auch sind wir gebunden durch unseren Beruf. Denn durch unfren Beruf, freie, selige Gotteskinder zu sein im Glauben, sind wir alle auch wieder gebunden durch das Band der Liebe.

Einer diene dem Andern durch Liebe. Wollten wir uns dafür ansehen, daß wir uns allein zu Gefallen leben und nur uns selbst und unser Eignes suchen möchten; und fragten wenig nach dem Bruder und nach dem Nächsten überhaupt, so hieße das nichts

anders, als daß wir die selige Freiheit, die uns Gott durch Christum schenkt, benützen dazu, dem Fleisch zu leben, d. h. schändlich der Sünde zu dienen. Die Freiherrn im Glauben sind nach Gottes Willen Knechte in Liebe, dem Nächsten zu gut. Und glaube du nicht, daß schon genug wäre, wenn du, dem Gott selige Freiheit geschenkt, den Nächsten, der dir schuldig blieb, nicht würdest, sondern ihm Barmherzigkeit erzeigst und also vergiebst. Das Dienen geht weiter: es meint dienen mit deinem Gut, Rath, Hilfe, Trost, heiligem Wandel und gutem Beispiel, daß er durch dich nicht geärgert, sondern gefördert wird.

Das ist etwas von dem, worin man Gott seine Dankbarkeit in herzlicher Liebe erweist und dazu man verbunden ist. Denn gewiß sind wir gebunden unter allen herzlichen, willigen Gehorsam der Liebe gegen Gott. Du wirst doch nicht meinen, du wärest nicht Gott zu Dank verbunden. Opfere Gott Dank! Das ist dir gesagt. Und das beste aller Dankesopfer ist der Gehorsam. Gehorsam nach seinem Gebot zu ihm, nicht um zu verdienen, sondern zu danken, nicht gezwungen aus Noth und Muß, sondern in Willigkeit und Liebe. Gott hat dir seinen Sohn und durch ihn die selige Freiheit der Kinder Gottes geschenkt, so gib du nun Gott, was Gottes ist: Ehre durch Heiligung im Herzen, Ehre durch Heiligung im Wandel, Ehre mit dem Herzen, das ihn kindlich fürchtet, Ehre mit dem Munde, der ihn und den er gesandt hat, treulich bekennt, Ehre mit Händen, die fleißig ihm wohlgefällige Werke ausrichten.

Diemeil wir so gebunden sind unter den besändigen Gehorsam der Liebe, sind wir auch gebunden unter etwas, davon man in unseren Tagen wenig wissen will, ob es schon die Vernunft auch lehrt. Nämlich wir sind gebunden unter den Gehorsam gegen die Obrigkeit, die Gewalt über uns hat. Rechte Christen sind nicht von denen, die einen so schlechten Begriff von Freiheit haben, daß sie allerwege am liebsten weder durch Gesetz noch Obrigkeit gebunden sein wollten. Am wenigsten will man gebunden sein, die Obrigkeit zu ehren. Man nimmt es als seine Freiheit und Recht, die Obrigkeit zu verunglimpfen, achtungslos durchzuhebeln, spöttisch zu kritisieren. Der rechtschaffene Christ steht anders: Sein Sinn ist nicht, daß er seine himmlische Freiheit müßte durch Unbotmäßigkeit und Geringschätzung gegen die Obrigkeit beweisen, wie das die Weltmenschen viel ihrer hür-

gerlichen Freiheit zu Ehren gut befinden. Der Christ giebt dem Kaiser, was des Kaisers ist: Ehre, Zoll, Gehorsam. Und er giebt das gern, um des Gewissens willen. Das scheint den Weltmenschen oft recht thöricht. Es erscheint auch an sich nicht als etwas sonderlich Großes und Glänzendes. Aber, lieber Christ, es ist vor Gott doch etwas Großes und es gefällt ihm auch gar wohl. Das ist dir gewiß genug. — e.

## Das verschwundene Kind.

Eine Erzählung von A. Dollmar, bearb. von R.

(Fortsetzung.)

Er nahm eine Fahrkarte und fuhr bis zu der Station, wo er selbst Georg noch gesehen und ihn auf dem Arm gehabt hatte. Er stieg auf jeder Station aus, lief suchend an den Schienen auf und ab, ob er nicht sein Kind, oder wenigstens Hand oder Fuß oder Kopf desselben finden könnte. Er rief den theuren Namen „Georg“ und horchte dann, ob nicht eine süße Stimme „Vater“ antworten würde, — vergebens, alles still und leer.

Da setzte er sich verzweifelt auf einen Grabenrand, und es war eine schwere dunkle Stunde, die er da verbrachte. In dieser Stunde gab er die Hoffnung auf, seinen Sohn, seinen heiß geliebten, einzigen Sohn wieder zu finden, — er hatte ihn verloren, für immer verloren. Aber in dieser Stunde gerieth er in noch viel mehr Unheil. Er fing an, mit Gott zu hadern. In seiner Wuth suchte er sich einzureden, es gebe keinen gerechten Gott. Denn ein armes, unschuldiges Kind, das nichts verbrochen hatte, erst mit Blindheit schlagen und dann elendiglich umkommen lassen, das wäre eher Teufelswerk, meinte er. Er nahm sich vor, von nun an hart zu sein und die Welt und Alles zu hassen.

Endlich kam er wieder in Berlin an, mechanisch ging er nach seiner Wohnung, er hatte kein Wort der Liebe und des Trostes für seine Frau, hatte sie doch das Kind fallen lassen! Aber er konnte ihr auch nicht zürnen, als er sah, wie abgehärmt und elend sie aussah; wenige Worte wurden zwischen den Eheleuten gewechselt, ach! sie hätten wohl nötig gehabt, einander zu lieben und zu trösten.

Aber womit soll Einer trösten, der selbst keinen Trost hat?

Was da draußen in diesen Tagen in der Welt vorging, darum bekümmerte Schulz sich nicht. Allein er sollte bald daran erinnert werden.

Es kam der Befehl an ihn, sich als Soldat zu stellen, da das Heer in größter Eile mobil gemacht wurde.

Es war Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausgebrochen. Der König rief das Volk zu den Waffen und mit Begeisterung folgte es dem Rufe.

Aber was ging Schulz das alles an! Er hatte keinen Krieg gesucht, er wollte kein Tyrannenknecht sein, sagte er. Doch, ob er gleich nicht gehen wollte und gewaltig aufbrauste, er wurde nicht gefragt und mußte wohl oder übel den bunten Rock wieder anziehen. Mit Grimm im Herzen that er es.

Wieder und wieder war Schulz in seiner freien Zeit umher gelaufen, dahin, wo er nur irgend eine Kunde von seinem Sohn zu erhalten hoffen konnte. Seine Leiche mußte man doch wenigstens finden! Aber vergebens. Es war, als ob das Kind von der Erde verschwunden wäre. Dazu hatte Schulz wohl nicht so unrecht, wenn er bitter fühlte, daß man ihm bei seinen Nachforschungen eigentlich von Seiten der Obrigkeit wenig half. Aber wie sollte man auch! In diesen Tagen, wo tausende und abertausende von Menschenleben auf dem Spiele standen, wo die Beamten angestrengt waren bei Tag und Nacht, um

ihren Pflichten nur einigermaßen genügen zu können, wer hatte da Zeit, tagelang ein zweijähriges Kind zu suchen, das spurlos verschwunden schien?

Eines Tages klopfte es an Schulzes Thür und herein trat — Kantor Herz aus Hildorf. Wir wissen, daß er gerade in dieser Familie nicht sehr geliebt wurde, — aber wer konnte dieses gute, alte Gesicht sehen und unfreundlich sein? Zudem war es unter den vielen tausend Fremden hier doch ein bekanntes Gesicht.

„Wundert euch nicht, mich hier zu sehen,“ sagte Herz nach dem ersten Gruß, „in diesen Tagen ist die ganze Welt auf Reisen. Ich bin froh, euch gefunden zu haben, auf der Polizei habe ich eure Wohnung erfahret. Ich habe meine beiden Jungs hierher begleitet. Wie ich sehe, gehst du auch mit?“

„Ja, mich hat die hohe Polizei wohl zu finden gewußt,“ entgegnete Schulz bitter, „weil sie mich brauchen. Aber mein Kind natürlich nicht.“ Herz fragte, was geschehen wäre und erfuhr nun mit Schrecken die traurige Geschichte. Frau Schulz erzählte sie ihm unter vielem Weinen, während ihr Mann finster und schweigsam daneben saß. Der armen Frau that des Kantors ehrliches Mitleid wohl, sie sah, wie ihm die Sache zu Herzen ging; er erkundigte sich, ob auch überall nachgefragt sei?

„Überall. Ach mein armes Kind! Wahrscheinlich ist es in ein Wasser gelaufen, oder liegt im Korn und verwest, oder vielleicht haben es gar Zigeuner gestohlen, wir sahen unterwegs welche,“ klagte die Frau.

Herz tröstete, so gut er konnte, er war selbst so bewegt, daß ihm die Worte fehlten. Heiße Thränen rannen aus seinen Augen; Schulzes Zustand machte ihm ernste Sorge, während er fühlte, daß die Frau das Unglück über kurz oder lang überwinden würde.

„Ich begleite dich nach deiner Kaserne,“ sagte der alte Mann zu Schulz, als dieser sich anschickte, dorthin zu gehen.

Die Kaserne lag weit draußen vor dem Thore. So hatte Herz Gelegenheit mit Schulz noch allein zu sprechen. Er war sein Lehrer und hätte ihm gern geholfen, und doch wußte er kaum, wie er mit dem finsternen Manne reden sollte. „Laß dich nicht ganz davon niederdrücken,“ und der redliche, alte Mann sagte das mit zitternder Stimme. „Du und ich wir wissen beide nicht, wozu es gut ist.“

„Gut ist?“ sagte Schulz langsam, — „es war ein böser unglücklicher Tag.“

„Ja, er hat dein Leben arg vermisset, aber laß ihn dich nicht noch um deine ewige Seligkeit bringen.“

„Ewige Seligkeit?“ lachte Schulz, „na, damit bleiben Sie mir nur fort. Was frage ich nach der ewigen Seligkeit!“

„Schulz, Schulz,“ warnte Herz, „du gehst jetzt einen schweren Gang. Du weißt nicht, wie bald eine Kugel dich trifft, ein Hieb dir den Garaus macht. Und wenn nun der Tod dir seinen schwarzen Schleier über die Augen hängt, deine Hand wird kalt und das Herz hört auf zu schlagen, — soge, wo soll dann deine arme Seele hin, und wer soll ihr Hilfe thun?“

„Dann brauche ich keine Hilfe mehr,“ antwortete Schulz, „dann ist's aus. Nein, nein, Herr Kantor, mit dem dummen Zeug von Gott und Jesus und Seligkeit bleiben Sie mir nur vom Leibe, darüber bin ich hinaus.“

Herz blieb stehen: „Du armer, armer Mensch, so hast du also keinen Gott mehr?“

„Er hätte mir's schön gemacht. Wenn ich an ihn glaubte, würde ich ihn hassen.“

„Halt ein, Unglücklicher,“ rief Herz, „freble nicht. Ich bin der Herr, dein Gott, so heißt das erste Gebot, und auch du wirst noch einmal deine Hände nach ihm ausstrecken und wirst einsehen, daß er aus lauter Liebe dir dein Kind genommen.“

Ein heiseres Geräusch ließ sich vernehmen. War es das bittere Lachen Schulzes, war es das Getöse der Raben, welche an einem am Wege liegenden Aas zehrten und jetzt durch die beiden Wanderer aufgeschreckt wurden? Der alte Herz schwieg, er hat den allmächtigen Gott, nicht ins Gericht mit dem armen Mann zu gehen, „er weiß ja nicht, was er sagt,“ flüsterte er leise.

Schulz aber blieb jetzt stehen, wies auf die schwarzen Raben und sagte höhniisch: „Wenn diese Raben mir mein Kind wieder bringen, gesund und unversehrt, dann will ich glauben, daß es einen allmächtigen Gott giebt, der alles regiert. Sonst nicht.“

Das war der Abschied, so zog Schulz in den Krieg. Der alte Lehrer war leichenblaß geworden, als wäre ihm ein Blitz vor die Füße gefahren, — oder erwartete er, ein solcher würde jetzt aus dem Himmel niederzuden? Aber der Himmel blieb blau, kein ferner Donner grollte, kein Wölkchen war zu sehen, nur die Raben kamen langsam wieder näher, um ihr Mahl weiter zu halten.

III.

„Krieg“ ist ein ernstes Wort und auch für den, welcher nicht verwundet oder geblüdet wird, bringt er Strapazen und Selbstverläugnung, Hunger und Durst und tausend andere Beschwerden reichlich mit sich. Wenn des Soldaten Herz im Glauben getroffen ist und er weiß, welcher Sache es gilt, und ihm auch der Gehorsam gemäß dem vierten Gebot im Herzen sitzt, — dann wird ein williger Sinn alles Ungemach fröhlich überwinden. Wenn aber Einer widerwillig in den Krieg zieht, weil er meint, höchstens ein Krieg sei berechtigt: der gegen Obrigkeit, Priester und Vornehme, wenn er seine Haut zu Markte tragen muß bei einer Sache, die er verabscheut, — dann ist es ein schweres Dabeisein.

So ging es unserem Schulz.

Eines Tages wurde sein Unteroffizier Namens Gersau beordert, mit sechs Mann, darunter auch Schulz, tiefer in das Land hinein zu reiten und zu sehen, ob der Feind einige in der Nähe liegende Dörfer besetzt habe. Im Schutze des Abenddunkels schickte sich die kleine Schaar an, den erhaltenen Auftrag auszuführen. Vorsichtig und leise ritt sie am Walde entlang, aber bald mußte sie das schützende Dunkel verlassen und die Leute einzeln über das offene Feld kriechen. Ihre Pferde hatten sie zuvor an Bäume gebunden. Aber nur eine kleine Sirede waren sie gekommen, als es ringsum lebendig wurde, die Gewehre der Franzosen knackten und Kugeln umschwirrten den kleinen Haufen. Zwei Mann fielen, die anderen liefen, so rasch sie konnten nach ihren Pferden; ihren Zweck hatten sie erreicht, sie wußten, daß die Franzosen wirklich da waren.

Als Schulz sich eben auf sein Pferd schwang, sah er, daß der Unteroffizier fehlte. Wie der Blitz sprang er vor, gerade in den Rücken der Feinde hinein, wo Gersau sich eben noch gegen eine Uebermacht, den Rücken durch einen Baum gedeckt, tapfer verteidigte. Schon wurden seine Streiche matter, als plötzlich Schulz neben ihm war und mit gewaltiger Hand seinen Unteroffizier herausriß; andere Kameraden kamen zu Hilfe herbei; sie nahmen Gersau, der verwundet war, in ihre Mitte, und erreichten den schützenden Wald.

Am anderen Tage ließ Gersau, der im Lazarett lag, Schulz zu sich kommen. Er dankte ihm für die Hilfe in der Noth, nannte ihn seinen Lebensretter und erkundigte sich nach seinen Verhältnissen. Schulz war wie immer wortkarg, aber Gersau, der in seinem Civilverhältniß ein wohlhabender Geschäftsmann war, sah doch, daß jener nicht sehr an seinem Schuhmacherhandwerk hing, welches auch zu seinem un-

ruhigen Sinn und starken Hand gar wenig zu passen schien. Er wollte Schulz ein Geldgeschenk geben, der verweigerte die Annahme mit den Worten: „ich habe kein Kind, für das ich etwas brauchte.“ Da schrieb Gersau seine Adresse auf ein Blatt Papier und reichte es Schulz mit den Worten:

„Es kann leicht kommen, daß ich Sie gut gebrauchen könnte. Ich habe ein großes Geschäft und muß an verschiedenen Orten Aufseher haben. Wenn ihnen einmal ihre Schusserei nicht mehr ansteht, so kommen Sie zu mir nach der Schweiz, wo ich eine Fabrik habe; für Sie habe ich stets einen Platz offen, der seinen Mann nährt.“

(Fortsetzung folgt.)

### Predigt

gehalten in Firth, Nebr., am 2. Sept. 1901 zum Schluß der ersten Sitzungen des neugegründeten Nebraska-Distrikts der ehrw. Synode von Wisconsin u. a. St.

Auf Beschluß der Distriktsynode eingesandt von G. Kirshle.

(Schluß.)

Damit aber können und dürfen wir noch nicht Alles für abgemacht halten, indem wir heute ein Bekenntniß und Gebet zu Gott thun. Wir selbst kommen auch in Betracht. Wir sind's, die nun einen neuen Distrikt der Synode bilden und denen diese und alle spätere nöthige Arbeit obliegt und wofür wir noch

III.

Mit einem Gelübde

beschließen sollen und wollen: „Zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen, und halten seine Gebote, Sitten und Rechte, die er unsern Vätern geboten hat.“

Wohl scheinen diese Worte mehr in ein Gebet auszuklingen als in ein Gelübde, und in der That bitten wir Gott darin, daß er selbst uns bereit und tüchtig machen wolle. Aber haben wir gebeten und können dessen gewiß sein, daß ers thut, so müssen wir nun auch ausführen, um was wir ihn bitten. Das zu thun wollen wir ihm heute ein Gelübde ablegen. Wir können freilich aus uns selbst, ohne seine Kraft und Hilfe, Nichts; aber giebt er uns diese gnädiglich nach seiner Verheißung, wie er schon unsern Vätern geredet hat, so wollen wir sie auch benutzen. Ein Heuchler der, welcher bittet: „Dein Reich komme,“ selbst aber auch nicht einen Finger krümmen mag, Gott als Werkzeug zu dienen. Man macht diese traurigen Erfahrungen oft. Die meiste Arbeit im und fürs Reich Gottes wird von Vielen oft einfach dem Pastor oder höchstens noch dem Vorstand überlassen. Und ist etwas Besonderes zu thun, so wirds einer besonderen Committee übergeben. Das ist ja recht und läßt sich nicht anders machen. Aber damit haltens auch viele Christen für abgethan. Selbst etwas zu thun, meinen sie, sei nicht nöthig. Dafür seien eben Pastor, Vorstand und Committee da. Nun brauchten sie sich um Nichts zu bekümmern, keine Hand noch Fuß rühren, ja nicht einmal daran denken. Nein! Ein Jeder sollte es als sein Werk betrachten, nicht, um den Anderen gleichsam ins Handwerk zu pfuschen, sondern um zu helfen, wo er weiß und kann. Und eins kann jeder Christ zu jeder Zeit thun, nämlich für das gemeinsame Werk beten, ja es mit Mitteln unterstützen.

So sollte jetzt auch jedes Glied dieses Distrikts die gemeinsame Sache als seine persönliche Sache betrachten und heute dem Herrn geloben, darin alle Treue hinfort zu beweisen.

Ja, ist denn eine Synode ein gar so wichtiges Ding, daß man darum sogar ein Gelübde der Treue ablegen sollte?

Nun, wohl steht nirgends direkt geschrieben: Ihr sollt und müßt Synoden gründen, zu solchen gehören, für solche arbeiten, solchen treu bleiben. Aber — so steht geschrieben Eph. 4, 3: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens.“

Wohl ist die Bildung von Synoden eine menschliche Ordnung. Wohl könnten, an und für sich, alle und jede christliche Gemeinde einfach für sich bestehen, ohne sich miteinander zu einem besondern gemeinschaftlichen großen Körper zu verbinden. Aber eine andere Frage und Sache ist: ob sie so vereinzelt einig im Geiste blieben. Siehts jetzt schon viel Selten, dann würde jede Gemeinde schließlich, je nach ihrer besonderen Lage und Verhältniß, ein demgemäß gefärbtes Glaubensbekenntniß führen.

Um die Einigkeit im Geiste zu erhalten hat man von alters her in der christlichen Kirche die Ordnung von Synoden gehabt, dort miteinander über Lehre und Leben, Wohl und Wehe der christlichen Kirche zu berathen und einander zu stärken.

Unser Gott ist ein Gott der Ordnung und spricht darum zu uns: „Lasset Alles ehrlich und ordentlich zugehen.“

Somit ist nichts Anderes als Ordnung Synoden zu gründen, zu halten, dazu zu gehören, darin und dafür treu zu arbeiten. Ist auch eine menschliche Ordnung, so ist doch eine auf Gottes allgemeines Gebot gegründete, ihm wohlgefällige und uns heilsame Ordnung.

Mit demselben Recht und Zweck gründet man Synoden, mit dem man die Zahl der Gläubigen in äußerliche sichtbare Gemeinschaften von Gemeinden faßt.

Warum mahnen wir denn so eifrig: Schließt euch den Gemeinden an! Ja, warum besteht in manchen Gemeinden solche Ordnung, daß Jemand ein Jahr Gast sein könne, dann aber ermahnt werden solle sich anzuschließen?

Mancher spricht: „Könnten wir nicht einfach Zeden sich selbst überlassen und hingehen wo und thun was er will? Solche und ähnliche Meinungen hört man oft von Solchen, bei denen es unlauter steht, die unter keiner Ordnung und Kontrolle stehen wollen und deren Sinn dahin steht: Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Wir aber sollen und wollen nicht also denken und handeln. Wissen wir doch, daß auch von dieser menschlichen Ordnung einer Synode Gottes Gebot gilt: „Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen.“

Wir wollen darum von Herzen gern den Distrikt gründen, dazu gehören, darin arbeiten, über einander wachen und einander helfen!

Wir wollen vereint treu zusammen halten, unter einander und mit einander wandeln auf allen Wegen des Herrn unsers Gottes und seine Gebote halten! Das Gebot der treuen brüderlichen Einigkeit! Vor allem aber das Gebot: „Geht hin und predigt das Evangelium aller Creatur!“

Wir wollen drum auch hier in Nebraska an allen Orten predigen: Jesum Christum den Gekreuzigten und von ihm allenthalben bekennen: „Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden!“

Wir Pastoren wollen treu auch einstehen für unsern Distrikt, wie einst unsere Väter für un-

serer theure Synode, bis auch wir, wie einer unserer Väter hier vor Kurzem, der von Herzen gern mit uns in diesen Tagen den Distrikt gegründet hätte, eingehen aus Gnade um unsers Herrn willen zur ewigen Synode droben!

Wir Delegationen wollen unsern Gemeinden unsern Distrikt recht ans Herz legen, sie zu bewegen versuchen, sich demselben anzuschließen und so sie es sind, ermahnen zu treuem Festhalten, zu treuer Arbeit und Mittheilung von nöthigen Gaben zur Erhaltung der gemeinschaftlichen guten Sache, bis wir einst am Ende unserer, ja am Ende aller Tage in Kraft unsers Heilandes sprechen mögen: „Ende gut, Alles gut, immer und ewig gut!“ Amen.

### Wie D. M. Luther die Bibel in die deutsche Sprache übersezte.

Zum Gedächtniß der Reformation.

I.

Eine der Hauptwohlfathen, die Gott der Herr durch D. M. Luther der Menschheit im Allgemeinen und der Christenheit insonderheit erwies, ist die, daß er ihn als sein Werkzeug benutzte, um den Leuten die Bibel als das geoffenbarte Wort Gottes zur Seligkeit vor Augen zu rücken. Um jene Zeit und geraume Zeit zuvor war die Bibel den Allermeisten in der Christenheit ein verborgenes Buch. Die wenigsten Leute aus dem gemeinen Stande konnten lesen. Denen, die lesen konnten, kam selten eine ganze Bibel vor Augen, und wenn je, so war es eine lateinische Uebersetzung, deren Sprache sie zum Theil nicht verstanden, und wenn so, so war sie doch nur ungenau und ungewiß in Bezug auf die Richtigkeit und Wahrheit. Dazu kam, daß der Papp Innocenz III. anno 1229 das Bibellefen von Seiten der Laien verboten hatte. Luther selbst sah die erste ganze Bibel auch nur in der lateinischen Uebersetzung in der Bücherei auf der hohen Schule zu Erfurt. Darüber wird berichtet: „Auf eine Zeit, wie der Student Luther die Bücher fein nach einander befehet, auf daß er die guten kennen lernt, kommt er über die lateinische Biblia, die er zuvor die Zeit seines Lebens nie gesehen. Da vermerkt er mit großem Bewundern, daß viel mehr Text, Episteln und Evangelien drin wären, denn man in den Postillen und in den Kirchen pfleget auszulegen. Wie er im Alten Testament sich umsiehet, kommt er über Samuels und seiner Mutter Hannä Historien; die durchlies er eilends mit herzlichem Lust und Freude, und weil ihm dies Alles neu war, fahet er an, von Grund seines Herzens zu wünschen, unser getreuer Gott wolle ihm demaleins auch so ein Buch bescheeren.“ Sein Herzenswunsch ward ihm gewährt. Kurz nach seinem Eintritt in das Augustinerkloster zu Erfurt anno 1505 gaben ihm die Mönche auf seinen Wunsch eine lateinische Bibel, in rothes Leder gebunden. Noch oft gedachte er später mit rechter Dankbarkeit gegen Gott jenes Bibelbuches, das ihm die Mönche wieder nahmen, als er Priester geworden war. Nachdem er jenes Bibelemplar erlangt hatte, durchlas er es mit solchem Eifer, daß er beim ersten Griff Alles darin finden konnte. Kein anderes Studium liebte er so, als das der h. Schrift. Er las stets eifrig darin, prägte die Sprüche seinem Gedächtniß ein, dachte über den Sinn derselben nach und manömal lag ihm ein einziger Spruch, dessen Sinn er nicht leicht fassen konnte, den ganzen Tag und noch länger in Gedanken. Namenlich den Worten der Propheten sann er aufs Angestrengteste nach, obwohl er Manches lange nicht zu fassen vermochte. Er klagte später, er hätte damals wohl viel darum gegeben, wenn ihm Jemand einen Psalm recht ausgelegt hätte, und

wenn er einen Vers zu verstehen angefangen habe, so habe er wie neugeboren geföhlet. Erst seine Anfechtungen führten ihn recht in die Schrift hinein.

Nachdem Luther als Lehrer an der Universität Wittenberg angestellt war und zu einem theologischen Lehrgrad erhoben worden, fing er an gegen die Sophisterei der römischen Schultheologen zu disputiren, und hielt der Propheten und Apostel Schrift, die, aus Gottes Mund herorgegangen, höher, gründlicher und gewisser, denn alle Sophisterei und Schultheologie. Bald vertiefte er sich in den Brief Pauli an die Römer und da machte ihm namentlich der Spruch aus dem Propheten Habakuk: 'Der Gerechte wird seines Glaubens leben' gar viel Anfechtung und schwere Gedanken, bis durch des Geistes Kraft im Worte selbst das trostreiche Licht in seinem Herzen aufging.

N.

### Einige Regeln aus Matth. 22, 21. für die christliche Praxis.

Unser Spruch lautet: 'So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.' Ein rechter Christ muß hiernach auch ein guter Bürger sein. Aber umgekehrt ist nicht alsbald ein guter Bürger auch ein guter Christ. Bürgerliche Rechtsschaffenheit giebt denn auch für sie allein wohl Anerkennung im Weltreich, aber nicht ebenso auch im Himmelreich. Bürgerliche Einsicht und Klugheit ist noch nicht Weisheit der Gerechten zum Himmelreich. Bürgerliche Tugend giebt wohl Hoffnung für die Zeit, aber noch längst nicht für die Ewigkeit. Es ist dies alles richtig und wird ja auch wohl von jedem Christen als richtig anerkannt werden; aber es wird dem doch nicht immer nach Würden das nöthige Gewicht und entscheidende Geltung gegeben.

Du lieber Christ siehe für dich allein darauf in Bezug darauf, mit wem du vertraulichen Verkehr und beständige Gemeinschaft halten willst. Laß es nicht genug sein bei deiner Wahl, daß es ein Mann ist, der wohl dem Kaiser giebt, was des Kaisers ist, ein rechtsschaffener Bürger und guter Patriot. Es ist nicht Gott genug zum Wohlgefallen an solchem; so soll es dir auch nicht genug sein, als Christ vertrauten und beständigen Umgang zu haben in inniger Freundschaft und Gemeinschaft. Seine Weisheit geht höchstens auf Kaiser, Reich, Regiment, Politik, Handel und Wandel; aber er ist nicht weise zum Reich Gottes und kann zu dem auch Niemanden nützen. Wohl aber Schaden. Und es ist ein übel Zeichen an einem Christen, wo ihm ein solcher zu inniger, ständiger Gemeinschaft genug ist. Zu solcher Gemeinschaft und innigen Umgang taugt er nicht dem Christen. Wirft du, lieber Christ, ihm nicht ein Licht, ihn auf den Weg des Lebens zu leiten, so wird er wohl leicht dir schädlich werden, das in dir angezündete Licht zu verdunkeln. Freundlichkeit gegen solche Leute ist recht; aber rechte Gemeinschaft des Christen muß auf der Bruderschaft in Christo ruhen.

Die lieben Gemeinden sollten auf die aus unserm Spruch gezogenen Wahrheiten achten in Bezug auf die Aufnahme in ihre Mitte als Gemeindeglieder. Ihr dürft es zur Aufnahme nicht genug sein lassen, daß der, welcher die Aufnahme begehrt, ein guter unanständiger Bürger ist. Denn das ist dem Herrn der Kirche nicht genug für die Gliedschaft in seinen Gemeinden. Ob nun das wohl immer sorgsam beachtet wird? Ob wohl mit Fleiß und Sorgfalt geforscht wird, ob der, welcher die Aufnahme begehrt, auch Gott giebt, was Gottes ist? Ob er wirklich Christ ist und als solcher sich bezeugt, draußen und daheim; ob rechtgläubiger, lutherischer Christ, der wirklich zum lutherischen Bekenntniß sich

bekennet? Wie soll denn ohne dies recht vorhanden sein das nothwendige: 'Gebt Gott, was Gottes ist'. Beugnet man sich nicht wohl oft damit, daß es leidlich wohl sich verhält mit dem: 'Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist'? Heißt es nicht wohl oft: 'Man kann ihn aufnehmen: er ist ein rechtsschaffener Mann; man hört nichts übles von ihm; er ist allgemein in der Stadt und Bürgerschaft oder ganzen Town wohl geachtet'. Aber, bürgerliche Tugend und Rechtsschaffenheit ist wohl genug zur Anerkennung im Weltreich, in der Bürgerschaft dieser Welt, aber nicht in der Bürgerschaft der Heiligen und im Himmelreich. Wohl ist recht, solche einladen: 'Kommt und horet!' aber für die Aufnahme soll man nicht entscheiden nach dem allein: 'Er giebt dem Kaiser, was des Kaisers ist', sondern man soll prüfen, ob er als Christ Gott giebt und bereits gegeben hat vor unseren Augen, was Gottes ist.

Die werthen Diener der Christen und Gemeinden, die Prediger, haben gewiß in so manchen Dingen auf die aus unserem Spruch gezogenen Wahrheiten zu achten. Nur auf zwei Stücke sei hingewiesen. Einmal auf die Zulassung zum Abendmahl. Unter den Fällen, wo es sich darum handelt, ist derjenige Fall nicht selten, daß Eltern von Konfirmanten, welche nach der Konfirmation zum ersten Mal zum heiligen Abendmahl gehen, es für schön, für feierlich, für elterlich liebevoll halten, daß sie bei diesem ersten Abendmahlsgange wollen den Kindern das Geleit an den Altar des Herrn geben. Aber, nun kann man von ihnen nicht mehr und Besseres etwa rühmen, als bürgerliche Rechtsschaffenheit, daß sie dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Nun das ist dem Abendmahlsirth, dem lieben Heilande, nicht genug für den Zutritt zu seinem Tisch; so soll es dem Diener an diesem Tisch, dem Prediger, auch nicht genug sein, sondern er soll Zeugniß fordern des, was der Herr fordert, daß der, welcher Gast will sein, auch Zeugniß hat, so weit wie er sehen kann, daß er: Gott giebt, was Gottes ist — hier ein bußfertig zerschlagen Herz. Das andere Stück ist Gewährung eines christlichen Verabnisses, also, daß der Prediger Theil nimmt am Leichengeleit, am Grabe betet u. s. w. Dies soll nur bei denen geschehen, von welchen wir mit gutem Grund und der Liebe nach annehmen können, daß sie Hoffnung gehabt des ewigen Lebens im Glauben, den sie bekannt haben. Aber dazu genügt nicht bürgerliche Rechtsschaffenheit. Die begründet wohl Hoffnung für diese Zeit, aber nicht für die Ewigkeit.

—e.

### Kurzer Bericht über die Verhandlungen der ev. luth. Distriktsynode von Michigan.

Die ev. luth. Distriktsynode von Michigan hielt ihre Sitzungen vom 17.—22. Oktober 1901 in Monroe, Mich. Sämmtliche Pastoren und Lehrer waren anwesend und auch die meisten Gemeinden waren durch einen Deputierten vertreten. Auch der hochw. Präses der Allg. Synode, Herr P. Gausewitz, hatte die weite Reise von St. Paul, Minn., nicht gescheut, um unsern Sitzungen beizuwohnen. Derselbe hielt auch am Synodalsonntag Morgens im Hauptgottesdienst die Predigt über Joh. 8, 12: 'Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.' Außerdem fanden noch drei Abendgottesdienste statt. Am Donnerstag Abend predigte Herr P. Moussa von Manistee über 1. Cor. 15, 1—10; am Sonntag Abend predigte Herr P. Fischer von Northfield über Eph. 6, 10—17; und am Montag Abend Herr P. Karrer von Scio über 2. Cor. 11, 19—30.

Die Lehrverhandlungen nahmen den größten Theil der Sitzungen in Anspruch. Herr P. Klingmann von Bay City referirte über die Lehre vom h. Predigtamt an der Hand folgender Thesen:

1. Das heilige Predigtamt ist eine von dem allgemeinen Priestertum, welches alle Christen haben, unterschiedenes, von Gott selbst gestiftetes Amt.

2. Dieses Amt besteht darin, daß Gott durch dasselbe die Schlüsselgewalt, welche Christus seiner Kirche auf Erden gegeben hat, öffentlich gehandhabt werde.

3. Zu diesem Amte beruft Gott seine Diener durch die Kirche, resp. durch die christliche Ortsgemeinde vermöge des ihr von Gott verliehenen Berufs- und Wahlrechtes.

4. Die Ordination resp. Installation ist nicht von Gott eingesetzt, sondern eine apostolisch-kirchliche Ordnung, durch welche der öffentliche Beruf bestätigt wird.

Da diese Lehre von der größten Wichtigkeit für jede Gemeinde und für die ganze Kirche ist, so war es sehr erfreulich zu sehen, daß auch in dieser Lehre bei uns Glaubenseinigkeit herrscht, die überall da zu finden ist, wo man sich streng an das Wort der Schrift hält. Wo man von dieser Lehre abweicht, ist es kein Wunder, daß das Reich Gottes nicht recht gebaut wird; wo man sie hingegen recht bekennt, da wird die Kirche stets gedeihen, wie solches auch die Erfahrung aller Zeiten bestätigt.

Unter den Geschäften nahm die Besprechung der Mission unsers Distrikts die hervorragendste Stelle ein. Die schriftlichen wie auch die mündlichen Berichte über die einzelnen Missionsfelder zeigten einen erfreulichen Stand derselben. Unsere Mission hat sich derart erweitert, daß im künftigen Synodalsjahr wenigstens \$600 zur gedeihlichen Fortführung erforderlich sind, da auf 6 verschiedenen Feldern Missionsarbeit gethan wird. Da diese Summe höher ist, wie jemals zuvor, so ist der Opferwilligkeit unserer Christen reichlich Gelegenheit geboten, auch an ihrem Theile mit den ihnen anvertrauten irdischen Gütern das Reich Gottes bauen zu helfen. — Auch die Berichte über die Indianer- und Negermission lauteten recht ermutigend.

Zu erwähnen ist noch, daß wir bei dieser Versammlung drei Pastoren, zwei Lehrer und eine Gemeinde in unsern Verband aufnehmen durften. Die durch Wegberufung vakant gewordenen Stellen des Präses- sowie des Vizepräses-Amtes wurden wieder besetzt, indem Herr Pastor Lederer von Saseline zum Präses und Herr Pastor Moussa von Manistee zum Vize-Präses erwählt wurden.

Der lieben Zions-Gemeinde in Monroe flattete die Synode für die erwiesene Gastfreundschaft den herzlichsten Dank ab.

Nächstes Jahr wird die Synode, so Gott will, in der zweiten vollen Woche im Oktober in Manistee stattfinden.

E.

### Unser Lehrerseminar.

Erst zwei Monate nach der Eröffnung unsres neuen Schuljahres erscheint dieser Bericht, auf den die Freunde und Gönner unsrer Anstalt gewiß schon längst gewartet haben. Man wird jedoch diese verspätete Nachricht mit um so größerer Befriedigung aufnehmen, weil sie nicht nur schöne Aussichten, sondern die Erfüllung großer Hoffnungen zum Gegenstande hat.

Ein ganzes Schuljahr hindurch mußten wir uns ohne Vollzahl der Lehrer behelfen, weil eine Professur trotz aller Bemühungen der Wahlbehörde nicht besetzt werden konnte. Endlich hat es Gott gefallen, uns einen tüchtigen Mann zuzuführen. Herr Lehre,

J. E. Speerling von Appleton, Wis., hat den zum zweiten Male an ihn abgefertigten Beruf angenommen und ist am 24. Okt. in New Uim eingetroffen. Nachdem er seine Wohnung eingerichtet und sich durch Besuche in den verschiedenen Klassen mit unfrem Unterrichtsgänge etwas vertraut gemacht hat, wird er, so Gott will, am 4. November seine Thätigkeit auf dem ihm zugewiesenen Gebiete beginnen. Treuer, geschickter und gewissenhafter Arbeit dürfen wir uns zu ihm versehen; möge Gott ihm Kraft zu der anstrengenden Aufgabe und großen Segen bei ihrer Ausführung verleihen!

Laut eines Beschlusses unfreer Allgemeinen Synode haben wir gleich zu Beginn des Schuljahres die neue (vierte) Präparandenklasse eingerichtet. Von welcher Tragweite diese Vermehrung unfreer Klassen ist, kann man nur dann recht ermessen, wenn man erfahren hat, wie mangelhaft die Vorbildung der meisten Schüler ist, die bei uns eintreten. Da giebt es viel nachzuholen, ehe die jungen Leute wirklich fähig sind, die Arbeit in der bisherigen untersten Klasse zu bezwingen. Indem die Synode beschloß, den Kursus in der angeedeuteten Weise zu verlängern, hat sie es möglich gemacht, die Leistungen der Anstalt ganz bedeutend zu erhöhen. Künftighin wird es als Regel gelten, daß nur solche Schüler gleich in die E-Klasse eintreten, welche in einem sorgsamem Examen bewiesen, daß sie die Arbeit der F-Klasse wirklich bewältigt haben.

Die Schülerzahl steht jetzt auf 39; doch werden im Laufe der nächsten Zeit noch zwei weitere Namen auf die Liste kommen, so daß sich voraussichtlich die Gesamtzahl am Ende des Schuljahres auf 41 belaufen wird. Wenn man sich erinnert, daß wir im vorigen Schuljahre 22 Schüler in der Geschäftsabtheilung hatten, die nun durch Synodalbeschuß aufgehoben worden ist, und daß wir es damals im Ganzen nicht über 55 Schüler brachten, so ist leicht zu berechnen, daß die Schülerzahl des eigentlichen Lehrerseminars mit seinen Präparandenklassen von 33 auf 41 gestiegen ist. Wir haben 23 neue Schüler erhalten, dafür aber auch eine ganze Anzahl verloren, die letztes Jahr die Anstalt besucht haben, aber aus verschiedenen Gründen nicht wiedergekommen sind. Einen Seminaristen, Karl Kellner, hat uns Gott, wie ich bereits im Gemeindeblatt berichtet habe, gleich zu Anfang des Schuljahres durch den Tod weggenommen. Nach den Staaten gezählt kommen 14 unfreer Schüler aus Wisconsin, 22 aus Minnesota, je 2 aus Nebraska und North Carolina und einer aus Indiana.

Nach langer Verzögerung hat der Kontraktor die neue Centralheizung soweit fertig bekommen, daß sie nächste Woche von den Trustees der Minnesotasynode geprüft und angenommen werden kann. Schon seit einiger Zeit jedoch haben wir an kühlen Tagen den Genuß dieser vortrefflichen Einrichtung gehabt und wissen den Dienst, den uns die ehrw. Minnesotasynode damit erwiesen hat, wohl zu würdigen. Wenn wir dann mit dem neuen Jahre auch noch elektrische Beleuchtung in das Gebäude legen lassen können (der Verwaltungsrath hat bereits einen dahin zielenden Beschluß gefaßt), so wird unser Seminargebäude keiner ähnlichen Anstalt an Vorzüglichkeit der Einrichtung nachsehen.

Unter den Schülern, die wir verloren haben, waren zwei der Neger, die uns voriges Jahr aus North Carolina zugesandt worden waren. Weil es in der Negermission so sehr an Predigern mangelt, meinte Missionar J. E. Schmidt, der die jungen Leute für das Studium gewonnen hatte, es werde der Mission zu größerem Nutzen gereichen, wenn sie das Predigerseminar in Springfield, Ill., besuchen. So behalten wir vorläufig nur einen farbigen Mis-

sionszögling hier, dessen Bedürfnisse durch Liebesgaben gedeckt werden müssen.

Im Anschluß daran will ich noch darauf aufmerksam machen, daß mehrere andere Schüler unfreer Anstalt auf Unterstützung angewiesen sind. Unfere lieben Christen wollen daher nicht vergessen, sowohl „für arme Schüler in New Uim“, als auch „für den Negerstudenten in New Uim“ hier und da ein Scherlein an den Synodalkassierer einzusenden.

Möge uns unsere hiesige Anstalt ein Gegenstand fleißigen Gebetes unfreer Synodalglieder sein, damit Gott der Herr die Arbeit der Professoren und ihrer Schüler reichlich segne.

J. Schaller.

New Uim, Minn.; 31. Okt. 1901.

**Kürzere Nachrichten.**

— Die wegen Raummangels zurückgestellten Berichte folgen in nächster Nummer. N.

— Es zeigt sich, daß die tägliche „Germania“, deren Zeitung, wie man hört und liest, in andere Hände gekommen ist, den früheren Standpunkt, allerlei anstößige, eb. ärgernißgebende Mittheilungen in Bezug auf Gesellschaften, Vereine, Vorträge, Theater zc. zu bringen, wieder eingenommen hat. Es ist zu bedauern, daß diese Rückkehr auf den alten Standpunkt stattgefunden hat. Hoffentlich hält sich das Blatt wenigstens von lehrhaften Mittheilungen frei, welche Verwerfung und Bekämpfung christlicher Lehren enthalten.

— Ueber eine „Kirche der Menschen“, unter welcher Bezeichnung sich eine Gesellschaft von Naturbekennern kürzlich in Chicago vereinigt hat, berichtet ein W'Bl.: Einer von ihnen beschreibt diese „Kirche“ folgendermaßen: „Unser Bekenntniß heißt Gerechtigkeit, worin Alles eingeschlossen ist, was zum Recht-Leben gehört. Wir glauben nicht an ein höheres Wesen, sondern an eine höhere Kraft, die eben nichts Anderes ist als die Natur selbst. . . Wir lehren und glauben die Unsterblichkeit der Seele. Unfere Gottesdienste werden in Form einer Debatte gehalten, d. h. der Prediger hält seinen Vortrag und darauf hat irgend Jemand aus der Zuhörerschaft, gleichviel ob Glied der Kirche oder nicht, das Recht, auf die von dem Prediger vorgetragenen Gedanken zu antworten, sie zu kritisiren oder gutzuheißen. Gesungen wird bei unseren Versammlungen, aber nicht gebetet, da wir nicht an einen persönlichen Gott glauben.“— Diese neuen Alten werden schon im 53. Psalm genannt in den Worten: „Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott!“ N.

— Die älteste lutherische Kirche in Amerika ist, wie der Zeuge und Anz. berichtet, die Augustuskirche zu Trappe, Pa. Am 4. August wurde der 158. Jahrestag der Kirchweihe gefeiert. Anno 1743 wurde die Gemeinde von Mühlenberg gegründet und alljährlich kommen zum Tag der Kirchweihe Tausende von Nah und Fern zusammen. Seit 1853 wird die alte Kirche nicht mehr benutzt, da die Gemeinde eine moderne Kirche gebaut hat; aber wenn der Tag der Kirchweihe kommt, so wird es in dem alten Kirchlein lebendig. Wieder ertönen wie vor Zeiten, von der Kanzel schallt die Stimme des Predigers und die alten pennsylvanischen Deutschen gedenken vergangener Tage. N.

— Unsicherheit der Logen. Für die in Kansas bestehenden Logen des Ordens der Select Knights and Ladies of America ist in Fort Scott, Kans., ein „Receiver“ oder Massenverwalter er-

nannt worden, weil der Orden nicht zahlen konnte. Die Haupt-Bureaus des Ordens befinden sich in St. Louis, von wo aus neulich alle Logen benachrichtigt wurden, daß die Direktoren des Ordens eine Vermögensübertragung hätten vornehmen müssen. Frau Tilda Scott von Fort Scott, welcher der Orden Versicherungsgelder zum Betrage von \$1000 schuldet, stellte in einem Gerichte sofort den Antrag, daß ein Receiver für den Orden ernannt werde. Der Richter bewilligte den Antrag.—In dem Schatz des „Supreme-Schachmeisters des Ordens der Macca-bäer“ in Michigan ist ein großes Loch, durch welches \$60.000 hindurchgerollt sind. Der „Kommandeur des Großlagers der Ritter des Ordens der „Maccabäer““ und einige gute Freunde wollen die Summe durch freiwillige Beiträge sammeln, damit der Orden selbst keinen Schaden an Geld erleidet. N.

— In dem dem General-Concil der ev. luth. Kirche von Nordamerika gliedlich angeschlossenen luth. Ministerium von New York bestehen seit geraumer Zeit Mißhelligkeiten zwischen den deutschen und den nur der englischen Sprache sich bedienenden Gliedern. Die Letzteren sind, wie berichtet wird, der Meinung, jene Synode hindere das englische Missionswerk, während die deutschen klagen, daß die englischen Glieder bei der Sammlung und Gründung von englischen Gemeinden nicht ordnungsgemäß verfahren. So beabsichtigen denn die Englischen, welche eine Konferenz von 30 Gemeinden und Pastoren bilden, sich von der alten Synode zu trennen und zu einem besonderen Synodalkörper zusammenzuschließen. Zu dem Zwecke hielten sie kürzlich eine Konferenz ab. N.

— Am 10. Oktober starb Lorenzo L. Snow, der Häuptling der widerchristlichen heidnischen Mormonen in seinem Hause, dem sog. Bienenkorb-House in Salt Lake City, Utah, im Alter von 86 Jahren. Bei der Gründung der genannten Mormonenhauptstadt war er der Anführer. Seit 1893 war er der „Prophet“ und Oberpriester der Sekte als Nachfolger von Milford Woodruff und zwar als der Fünfte in der Reihe der seitherigen Mormonensultane. Als sein Nachfolger wurde vom „Apokalconcil“ der sauberen „Heiligen der letzten Tage“, wie sie sich bezeichnen, ein gewisser Joseph Smith gewählt, wohl ein Abkömmling jenes Stifters der Mormonen desselben Namens. N.

— Von einer Bibel mit einem merkwürdigen Schicksal, die sich in der sog. Astorbibliothek in New York befindet, berichtet der „Zeuge und Anz.“ Dieselbe stammt aus Böhmen und war, wie auf dem ersten Blatt geschrieben steht, während des dreißigjährigen Krieges im Besiß einer Bauernfamilie evangelischen Bekenntnisses. Als das Böhmisches Land mit der Gewalt von Feuer und Schwert wieder katholisch gemacht werden sollte, suchte das Kriegsvolk nach Bibeln, um sie zu zerstören und die Besißer zu bestrafen. Als die Zerstörer auch in das Haus jenes lutherischen Bauern kamen, um ihr Werk zu beginnen, kam ihnen die Bäuerin in Bezug auf die Bibel zubor. Sie war gerade mit Brothaden beschäftigt, und in ihrer Angst wegen der Sicherheit der Bibel und um ihre eigene wie ihrer Familie Errettung besorgt, umhüllte sie das h. Buch schnellstens mit einer dicken Schicht Broitteig und schob das Ganze eilig in den Backofen. Dort suchten die Feinde die Bibel nicht und im Hause fanden sie keine. So war die Familie gerettet und die Bibel auch. Das Buch war zwar ein wenig braun geworden, aber sonst wohl erhalten. Dasselbe blieb Eigenthum der Familie und als die Enkel der Ret-

ter und Geretteten später nach Amerika auswanderten, nahmen sie das theure Buch mit, das jetzt als Schaustück in der Astorbibliothek aufgestellt ist. Hoffentlich haben in dem Buche Viele der Nachkommen der geretteten Reiterin das Brod des Lebens gefunden und genossen, wie jene selbst. Das Brod ist auch in deinem Bibelbuch, lieber Leser. Lies nur fleißig und forsche eifrig darin; dann findest auch du Rettung!

A.

### Zum Gedächtniß.

Am Mittwoch, den 6. November, erfuhren wir eine schwere Heimsuchung in Watertown. Es starb nämlich nach 14tägigem Leiden ein lieber Schüler unserer Unterprima, Reinhold Pieper, beinahe 18 Jahre alt, Sohn des Herrn Professors R. Pieper in Springfield, Ill. Er war ein lebenswürdiger christlicher Jüngling, der uns viele Freude machte und sich an Leib, Seele und Geist trefflich entwickelte, so daß er zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

Noch am Sonntag und Montag war er frisch und gesund, aber am Mittwoch, den 23. Oktober, klagte er über Schmerzen. Er bezog das Krankenzimmer, und da die Schmerzen nicht nachließen, so rief man den Arzt. Die Behandlung desselben schien erfolgreich zu sein, und so hielt man die Krankheit gerade nicht für sehr gefährlich. Doch am Sonntag Abend wurde es schlimmer; der Arzt erklärte, daß Bauchfellentzündung vorliege, und es wurde deshalb sofort eine ausgebildete Wärterin bestellt, die auch noch Abends kam. Am Mittwoch kam der Vater und die Schwester des Kranken. Aber trotz aller angewandten Mittel und Pflege wich das Leiden nicht. Biewohl der Jüngling körperlich schwer zu leiden hatte, so war er doch in geistlicher Hinsicht sehr getrost. Auf meine Frage, ob er seines Glaubens an seinen Heiland gewiß sei, antwortete er mit fröhlichem Gesichte: Ja, ganz gewiß. Auch am Tage vor seinem Tode antwortete er seinem Vater auf die Frage, ob der Herr Jesus auch sein Heiland sei: Er war es, er ist es, er wird es immer sein, denn von seiner Heerde kann kein Schaf verloren gehen.

Am Abend wurde es ihm klar, daß der Herr ihn heimholen werde. Da rief er die Seinen, und auch wir Jünglinge sowie ein Mitschüler, der neben der Wärterin stets um ihn gewesen war, standen an seinem Lager. Er wünschte, daß wir mit ihm beten sollten. Als das von seinem Vater und auch von mir geschehen war und wir ihm Trostsprüche zusprachen, sagte er: O wie schön! Mehr, mehr! Dann fing er selbst in rührender Weise an zu beten, zuerst seine Kindergebete, dann sprach er den Glauben und das Vaterunser und darauf eine Fülle der trostreichen Sprüche. Und als sein Vater weinte und uns Allen die Thränen in die Augen kamen, sagte er: Weinet nicht, ich bin jetzt selig. Und dann schilderte er mit begeisterten Worten die Herrlichkeit des Himmels, die Stadt mit den goldenen Gassen, wo kein Tod mehr ist, noch Geschrei, noch Schmerzen, und wo der Herr auch die letzte Thräne abwischen wird. Ich habe solche siegreiche Sterbensfreudigkeit nie erlebt. Anstatt daß wir ihn trösteten, tröstete er uns. Ja, hier war es klar, daß der Tod allen Schreden verloren hatte, es war hier kein Sterben mehr, sondern ein seliger Triumphzug hinauf in den Himmel. Er begehrte dann das heilige Abendmahl, das er zusammen mit Vater und Schwester empfing. Dann nahm er Abschied. Er bat, die Mutter zu grüßen und ihr zu sagen, sie solle nicht um ihn weinen. Er bat, man möge ihm vergeben, wo er gefehlt habe. Er wünschte auch seine Klammern zu sehen und gab jedem die Hand, indem er ihn bei Namen nannte. Er bat sie treu zu bleiben bei Gottes Wort und Glauben und sprach die Hoffnung aus, daß er sie wiedersehen werde. Es machte das einen tiefen, unvergeßlichen Eindruck auf Alle, die es erlebten. Dann nach so langer Anstrengung mit großer Kraft und bei völliger Bewußtsein lehnte er sich zurück und sprach: Nun bin ich müde, nun will ich schlafen.

Schwer hatte er noch zu leiden, bis die Seele sich von dem jugendkräftigen Körper losrang. Erst am Mittwoch Mittag um 2 Uhr, still und friedlich nach schwerem Kampf, zog er unter dem Segen des Vaters heim.

Am Abend um 8 Uhr hielten wir einen kurzen

Trauer Gottesdienst in unserer Kapelle, und am nächsten Morgen um 7 begleiteten wir den Sarg zum Bahnhof. Die Theilnahme seiner Mitschüler war groß und tief. Sie alle hatten ihn gern gehabt. Zwei Schüler und ich selbst begleiteten den trauernden Vater und die Schwester mit der Leiche nach Springfield. Hier wurde sie von der Fakultät und den Studenten des dortigen Predigerseminars in Empfang genommen und am nächsten Tage, nach einem Trauer Gottesdienst in der Aula, beerdigt. Der Schmerz der Eltern, insbesondere der lieben Mutter, war groß, doch trösteten sie sich ja mit dem Bewußtsein, daß ihr Sohn einen seligen Tod gehabt und gewiß im Himmel ist. Gott stärkte sie durch sein tröstliches Wort!

Wir aber sehen hier, was es für ein köstliches Gut ist, wenn Kinder fleißig angehalten werden zu Gottes Wort. Diese Zeugnisse auf dem Sterbebette, diese herrliche, siegreiche Ueberwindung des Todes kommt nicht aus Fleisch und Blut, ist auch nicht bloß äußerlich anezogen, sondern sie ist die Kraft und Wirkung des heiligen Geistes selbst, der das in früher Jugend und durch die ganze Lebenszeit Gelernte lebendig gemacht hat.

Gott gebe uns ein so fröhliches Ende! Und wenn er das nicht thut, denn das giebt er ja auch bei frommen Christen nicht immer, so gebe er uns doch ein seliges Ende im Glauben an unsern Herrn Jesus.

A. F. Ernst.

Watertown, den 10. Nov. 1901.

### Orgelweihe und Missionsfest.

Am 20. Sonntag nach Trin. durfte die Gemeinde in Menominee, Wis., ihre neue Pfeifenorgel einweihen. Festprediger war Pastor A. F. Nicolau. Die Zusammenstellung der Orgel ist folgende: 8' Diapason, 61 Stimmen; 16' Bourdon, 49 Stimmen; 8' Gedacht, 61 Stimmen; 8' Gamba, 61 Stimmen; 4' Flöte, 61 Stimmen; 4' Principal, 61 Stimmen; 2 2/3' Quint, 61 Stimmen; 2 Flautino, 61 Stimmen; 16 Pedal, 27 Stimmen; im Ganzen 503 Pfeifen.

Auch im Äußeren machen die schön verzierte Front und das solide Gehäuse aus Eichenholz einen angenehmen, aber doch würdigen Eindruck. Hergestellt wurde die Orgel von der Firma Hinners & Albertsen. Sie kostet etwa \$800.

Möge nun die Orgel der Gemeinde dienen in rechter Weise zum Lobe des gnädigen Gottes.

Am Nachmittag und Abend desselben Tages feierte die Gemeinde noch Missionsfest. Nachmittags predigte Pastor G. Friedrich aus Brookside in deutscher und Abends der Ortspastor in englischer Sprache. Kollekte für das Reich Gottes.

G. F. Ruhen.

### Missionsfeste.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die Zionsgemeinde in Elroy, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in der Kirche. Prediger waren: Vormittags P. Theo. Engel von McMillan, Wis., Namittags P. H. Gieschen von Wonevoc, Wis. Kollekte \$29.16.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die St. Lukas-Gemeinde bei Glendale, Wis., ihr erstes Missionsfest. Das Wetter war ungünstig. Die Feier im Freien wurde mehrmals durch kalte Regenschauer gestört. Trotzdem ergab die Kollekte \$18.52. Am Vormittage predigte Herr P. G. Maberhoff von Wonevoc, Wis., Namittags stud. theol. Zimmermann von unserem Seminar in Baumatoa. — Am 20. Sonntag nach Trin. feierte die St. Pauls-Gemeinde in Hillsboro, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in der Kirche. Am Vormittage fand zugleich die Konfirmation von 6 Kindern statt. Am Nachmittag erbaute Herr P. G. Gieschen von Wonevoc, Wis., die zahlreiche Versammlung durch eine herrliche Predigt. Kollekte \$23.35.

L. Rauch.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Town Raymond, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. Gevers und Monhardt. Die herrlichen Gesänge des Jugendvereins trugen viel zur Verschönerung des Festes bei. Kollekte \$21.67.

D. Hermstedt.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die St. Peters-Gemeinde zu Fond du Lac ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren T. Sauer und F. Grebe. Kollekte \$73.15. G. C. Bergemann.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Kenbille ihr Missionsfest. Es predigten Herr Prof. Schaller und der Unterzeichnete. — Am 20. Sonntag nach Trin. feierte die St. Lukas-Gemeinde zu Long Lake ihr erstes Missionsfest. Es predigte Herr P. Fried aus Brownston. Kollekten: Kenbille \$31 und Long Lake \$12.48. W. Ulrich.

Appleton hatte am 17. Sonntag nach Tr. Missionsfest. Die PP. G. Bergemann, W. Höbenede und M. Sauer predigten. Kollekte \$78.51. T. Sauer.

Am 17. Sonntag nach Trin., 29. Sept., feierte die Salems-Gemeinde zu Woodbury, Minn., ihr Missionsfest. Prediger: die PP. M. G. Quehl und W. Haar, deutsch, und Unterzeichneter englisch. Wetter gut. Theilnahme rege. Kollekte nach nötigen Abzügen den betreffenden Kassen überwiesen. M. Sprengling.

Die St. Johannes-Gemeinde zu Town Gibbon feierte am 18. Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Brenner und Döhler. Kollekte \$36. H. Müller.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die Unterzeichneten Immanuel-Gemeinde zu Gibbon, Minn., ihr jährliches Missionsfest. Durch das schöne Wetter ermutigt, waren auch viele Gäste aus den benachbarten Gemeinden erschienen. Am Vormittag predigte Herr Pastor Franz von Town Ridgely, am Nachmittag Herr P. Zabel aus Town Moltke. Die Kollekten waren \$42.31.

J. Rufus H. Raumann.

Am 18. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. Immanuel-Gemeinde von Warfield mit ihrer Filiale in Richfield Missionsfest. Pastor Erdmann Pantow von Caledonia, Minn., Pastor W. Georgi von Dorchester und der Unterzeichnete waren Festprediger. Die für das Werk der Mission erhobenen Kollekten ergaben die Summe von \$46.85.

L. Thom.

Am 18. Sonntag nach Trin., den 6. Oktober, feierte die ev. luth. St. Stephans-Gemeinde zu Beaver Dam ihr diesjähriges Missionsfest in der festlich geschmückten Kirche. Vormittags predigte Unterzeichneter und Nachmittags, da der andere Festprediger nicht erschienen war, der Ortspastor, J. Meyer. Kollekte \$59. G. F. W. Boges.

Die Gemeinde in Nord Milwaukee feierte Missionsfest am 19. Sonntag nach Trin. Festprediger war P. Otto J. R. Höbenede. Kollekte \$4. G. Auerwald.

### Einführungen.

Am 22. Sonntag nach Trin. wurde Herr Pastor J. C. Th. Brauer in der Immanuel-Gemeinde zu Hadar, Nebr., eingeführt von

P. H. Bödel.

Seine Adresse ist: J. C. Th. Brauer, Hadar Pierce Co., Nebr.

Lehrer G. Reim von Mantato, Minn., wurde von der St. Pauls-Gemeinde zu Appleton, Wis., berufen und am 20. Sonntag nach Trin. in sein Amt eingeführt.

Adresse des I. Bruders ist: Mr. E. Reim, 767 Bateman St., Appleton, Wts.

Am 20. Sonntag nach Trin. wurde im Auftrage des Herrn Präses P. H. von Rohr P. A. D. Engel in der Missions-Parochie Shiocton, Wis., vom Unterzeichneten unter Aufsicht der PP. G. Häfe, G. Schöme und W. Kanfer eingeführt. Gott kröne seine Amtstätigkeit mit reichem Segen!

A. D. Spiering.

Konferenzanzeige.

Die Winona Lokal Konferenz versammelt sich am 29. und 30. November in Tomah, Wis. Arbeiten: 1. Welche Forderungen stellt der Unterricht in der Heimaltheorie an den Lehrer (Roll. Meyer). 2. Worin fehlen viele Eltern in Bezug auf ihre schulpflichtigen Kinder? (Roll. Schneider). 3. Welche Forderungen muß die Schule zu ihrem segensreichen Gedeihen an die Eltern stellen? (Roll. Kunkel). 4. Wie kann das böse Beispiel in der Erziehung Verwendung finden? (Roll. Stindi). 5. Anschauungsunterricht über den Hund (Roll. Pasi). 6. Das Papier (Roll. Brenner). 7. Die Eigenschaften Gottes (Roll. Rowe). 8. Comparison of Adjectives (Roll. Espenson). 9. Der verfluchte Feigenbaum (Roll. Zilow). Anmeldung erbeten.

D. Frey, Sekretär.

Beränderte Adressen.

Rev. P. J. Kionka, Greenstreet, Manitowoc Co., Wis. Mr. Rud. Jehn, teacher, Station D, R. R. 5, Milwaukee, Wis.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten:

Für das Predigerseminar in Milwaukee: PP. W. Bergholz, Theil der Erntefestcoll in Kewaunee \$5, A. Wendler, Reformationstestcoll der St. Matth. Gem. in Milwaukee \$20, W. Hinnehal, Missionstestcoll in Kaukauna \$5, P. Korn, desgl. in Glades Corners \$10, A. Wendler, vom werthen Frauenverein der St. Matth. Gem. \$111.43; zus. \$151.43.

Für das Lehrerseminar in New Ulm: PP. G. W. Bergholz, Theil der Erntefestcoll in Kewaunee \$5, G. Bergemann, Theil der Reformationstestcoll in Fond du Lac \$6 05, W. Hinnehal, Theil der Missionstestcoll in Kaukauna \$5, P. Korn, desgl. in Glades Corners \$10; \$26 05.

Für die Collegenkasse: PP. H. Knuth, Reformationstestcoll der Bethesda-Gem. in Milwaukee \$9, F. Creve, desgl. in Kewaunee \$7.80, M. Kionka, Erntefestcoll in Grover \$19, do., desgl. in Beaver Creek \$9, W. Bergholz, Theil der Erntefestcoll in Sandy Bay \$4, A. Pieper, Reformationstestcoll der St. Markus-Gem. in Milwaukee \$19, G. Bergemann, Theil der Reformationstestcoll in Fond du Lac \$10, J. O. Dehler, von C. Zempel \$1, W. Hinnehal, Theil der Missionstestcoll in Kaukauna \$10, P. Korn, desgl. in Glades Corners \$20, A. Wendler, vom werthen Frauenverein der St. Matth. Gem. \$111.43; zus. \$220.23.

Für die Reisepredigerkasse: PP. H. Ebert, Missionstestcoll der Carons-Gem. in Milwaukee \$13.33, W. Bergholz, Theil der Erntefestcoll in Kewaunee \$5, W. Kos, Hochzeitscoll bei Franklin-Schneider \$3.22, M. Uebelberg, Missionstestcoll in Layton Park \$10.70, W. Hinnehal, Theil der Missionstestcoll in Kaukauna \$5, H. Hoffmann, desgl. von der Siloah-Gem. in Milwaukee \$10; zus. \$47.25.

Für hilfsbedürftige Gemeinden: PP. G. Bergemann, Kirchweihcoll in North Fond du Lac \$70, G. Kielgas, von einzelnen Gliedern \$5.25, G. Sarman \$1; zus. \$76.25.

Für die Schulbentiligungskasse: PP. J. O. Dehler, Hauscoll Dewawega: Carl Zempel \$3, Ferdinand Neubauer \$2, Karl Reza \$1, C. A. Schröder, M. Robiste, G. Koplin je 50c; zus. \$7.50. F. Porp, Hauscoll aus der Gemeinde in Ableman: August Klitzke \$5, Christoph Franks, Albert Schünke, Christoph Weismann je \$3, Carl Niehke \$2.50, Chr. Schmidt, Heinrich Busch, Gustav Lehmer, Peter Lühls, Carl Dettmann, Valentin Schneider, John Dettmann, John Brunnhöfer, Wilh. Gall, Gustav Dwarz, Carl Lehmer, Wilh. Dreißte je \$2, Heinrich Meyer, Ehrenreich Bender je \$1.50, Carl Schünke, Wittwe Dreißte, August Doms, Gottlieb Rohde, Carl Gall, Albert Krüger, Ernst Mahler, Wilhelm Holz, Fried. Lamerenz, Wittwe Kramp, Frau G. Weismann, Daniel Gall, Wilh. Sidemann, Frau Fried. Schulte, Aug. Schönbeck, Edward Klages, Louis Klages, Peter Ubers, Aug. Riemke, Carl Schud, Herrn Zimmermann, Ernst Holz, John Betz, Carl Görlin, Wilh. Reinfeld, Heinrich Lüdenschmeyer, Wilh. Reif, Adam Schuster, Wilh. Birt, Carl Steinhoff, Wilh. Dreißte, Fried. Meyer, Wilh. Holmedel, Carl Brodum, Albert Gebrite, Fried. Steinhoff, John Dreißte, Frau Aug. Manthei, Carl Reep, August Strubis je \$1, John Hübbe 75c, August Krüger, August Felsche, Albert Hinz, Jacob Geiser, Carl Dreißte, Emil Schröder, Wilh. Pasi, August Rautke, Adam Rint, Minna Rint, Heinrich Steinhoff, Fried. Eickert, Carl Dreißte, Herrn Dreißte, Fried. Reinfeld, John Neumann, Heinrich Holz je 50c, Franz Krent, Ema Wittich, Carl Panzer, Aug. Woldenhauer, Otto Wittich je 25c, Wilhelm Dreißte, Fried. Hübbe je 15c; zus. \$94.30; Fortsetzung folgt. Summa \$101.80.

Für die Synodalkasse: PP. M. Sidmann, Reformationstestcoll in Menomonie \$15.82, H. Brandt, desgl. in Town Berlin \$8.64, M. Siegler, desgl. in Barre Mills \$10.73, W. Heibte, desgl. in Hamburg \$2.75, W. Bergholz, Theil der Erntefestcoll in Kewaunee \$2.20, do., desgl. in Sandy Bay \$2.32, F. Hering, desgl. in Wilton-Wellington \$5, F. Creve, desgl. in Kewaunee \$6.60, C. Dombat, Reformationstestcoll

in Oshkosh \$5.75, W. Brenner, desgl. in Neeshville \$7.65, G. Kielgas, desgl. in Winneconne \$4.50, F. Gppling, Erntebankfestcoll in Algoma \$11.10, E. Sauer, Reformationstestcoll in Appleton \$5.60, J. Kaiser, Theil der Reformationstestcoll in Morrison \$10; zus. \$98.66.

Für Synodalberichte: PP. C. Sauer, Sonntagstestcoll in Juneau \$9.50, M. Siegler, Reformationstestcoll in Barre Mills \$10.62, M. Sauer, Sonntagstestcoll der Bartholomäus-Gem. \$3.65, J. Hering, Erntebankfestcoll in Wilton-Wellington \$4.24, Herrn Gieschen, Reformationstestcoll in Lake Mills \$4.25, J. Dombat, desgl. in Bailey's Harbor \$4.14, J. Helmes, desgl. in Menasha \$7.60, H. Fleischfresser, desgl. in Sault St. Marie \$4.20, A. Habermann, Sonntagstestcoll der Paroche in Hatchville \$10.30, W. Kos, Coll in Philadelphia \$1.60, F. Wittfou, Sonntagstestcoll in Keese \$2, G. Freund, desgl. in Cameron \$4.25, H. Gieschen, Reformationstestcoll in Menowoc \$5.90, M. Hilleman, desgl. in Green Bay \$7.40, W. Hönede, desgl. in Granville \$5, G. Schula, desgl. in Vogels Park \$2.30, M. Denninger, desgl. in Wolf \$7, D. Hagedorn, desgl. aus der Salems-Gem. in Milwaukee \$8.25, G. Dornfeld, desgl. in Marshall \$12, J. Kaiser, Theil der Reformationstestcoll in Morrison \$8.50, H. Gieschen, von Aug. Sann 25c, J. Gläser, von Paroche in Tomah \$15.46; zus. \$138.51.

Für die Mission der Wisconsin-Synode: PP. F. Creve, Kindercoll Kewaskum (siehe Kinderfr.) \$3.10, H. Knuth, nachträglich zur Kindercoll (siehe Kinderfr.) \$4.90, W. Brenner, Couvertcoll gesammelt von Konfirmanden und Schulfürdern der ev.-luth. St. Johannes- und Jakobus-Gemeinden in Neeshville: W. Lau, A. Bessert, G. Bubolz, J. Zimmermann, I. Stelling, G. Krafe, W. Lau, A. Barz, M. Jüdes, A. Girch, W. Girch, G. Girch, A. Thurom, P. Seehafer, Aug. Seehafer je 25c, G. und F. Brenner 53c, Th. Draheim 20c, J. Birtholz, J. Noble, D. Ruch je 15c, W. Dip 13c, G. Dip 12c, M. Mad, G. Fodett, G. Kurth, J. Bubolz, A. Bubolz, H. Bubolz, H. März, A. Fodett, G. Krönig, H. Morbel, A. Bräh, P. Biermann, G. Heberer, G. Rantner, G. März, H. März, A. Rönischke, J. März, St. Reinemann, W. Krüger, H. Lüthy, W. Lüthy, W. März, A. Ruch, H. Ebert, F. Müller, G. Kienbaum je 10c, L. Brandt 9c, M. Sibiste 8c, L. Janz, D. Kienbaum, J. Rabin, A. Janz, L. Fischer, D. März, W. März, G. Müller, G. Müller je 5c; zus. \$8.25; Th. Brenner, Couvertcoll der Sonntagsschule in Prairie du Chien: J. Steiner, J. Steiner, G. Steiner, H. Steiner, Herrn Steiner, J. Lüpke, Ed. Lüpke, G. Lüpke, G. Wittner, F. Wittner, W. F. und G. Steinberg, A. Brenner je 25c, I. Neumann 20c, H. Steiner, H. Magan, L. Volbrecht je 15c, A. Graap 12c, G. Karnopp, L. Scharpf, G. Scharpf, Ch. Scharpf, G. Walker, M. Walker, W. Steiner, H. Lüpke, W. Lüpke, G. Neumann, R. Bruchmann, F. Bruchmann, Rayn. Bruchmann, H. Karnopp je 10c; zus. \$5.17; Summa \$21.32.

Für die Indianer-Mission: PP. J. Kaiser, Theil der Hochzeitscoll H. Hlenfeld-W. Lemke \$10, H. Gieschen, vom Frauenverein in Menowoc für die Weihenachtbesicherung der Indianerkinder \$5, W. Brenner, für denselben Zweck von W. Stord \$2, J. Mahne \$1; zus. \$3. W. Hinnehal, Theil der Missionstestcoll Kaukauna \$2.71, P. Korn, desgl. Glades Corners \$10, J. Maiß, Reformationstestcoll Frieslandville \$5.09, H. Fleischfresser, aus der Simonsgem. zu Sault Ste. Marie, Mich., von Ric. Bettke \$2, Billie Schmeißer 5c, Theresia Rothc, John Meßger, Anna Schweizer je 25c; zus. \$2.80; Summa \$38.60.

Für die Neger-Mission: PP. W. Hinnehal, Theil der Missionstestcoll Kaukauna \$2, P. Korn, desgl. Glades Corners \$5, W. Brenner, vom werthen Frauenverein in Neeshville \$11; zus. \$18.

Für die Stadt-Mission: P. G. Schulz, Reformationstestcoll Vogels Park \$5.40.

Für die Wittwenkasse: Collekten—PP. G. Motz, Reformationstestcoll in Luckertown \$7.05, do., desgl. in Westfield \$7.80, H. Jarwell desgl. in Blatteville \$15, G. Albrecht, desgl. in Ridgerville \$13, do., desgl. in Norwalk \$5.20, G. Schmidt, desgl. in East Troy \$6.60, do., von M. R. \$3, G. Stern, Hochzeitscoll bei H. Köppl \$6.25, L. Thom, Erntebankfestcoll in Nazellville, \$6.25, W. Bergholz, Theil der Erntebankfestcoll in West Kewaunee \$5, J. Hering, desgl. in Wilton-Wellington \$10, J. Bading, Reformationstestcoll der St. Johs-Gem. in Milwaukee \$30, A. Reyer, desgl. in Trenton \$2.75, do., desgl. in Beaver Dam \$9.75, A. Wäbenstich, desgl. aus der St. Peters-Gem. in Milwaukee \$15.10, W. Dehler, desgl. in Lake Geneva \$2.80, H. Gerbord, desgl. in Lewiston \$15, J. Brenner, desgl. in New Berlin \$4.55, J. Jening, desgl. aus der St. Jakob-Gem. in Milwaukee \$10, J. Stromer, desgl. in Marinette \$9.50, J. Kaiser, Hochzeitscoll bei W. Zich-G. Treichel \$10.25, A. Keibel, Dankopfer von Frau H. Schramm \$1, A. Uebelberg, Reformationstestcoll in Layton Park \$2.75, H. Schmeling, desgl. in Sparta \$3.50, F. Wolf, Erntefestcoll in Racine \$6.50, G. Monhardt, Reformationstestcoll in Franklin \$5.25, G. Bergmann, desgl. aus der Christus-Gem. in Milwaukee \$5.25, G. Sarman, desgl. in Eldorado \$10, J. Kilian, desgl. aus der St. Johannes-Gem. in Theresa \$5.18, do., desgl. aus der St. Pauls-Gem. in Theresa \$2.02, do., von M. R. \$5; zus. \$239.30.

Persönliche Beiträge: PP. Th. Brenner, M. Heibte, J. Meyer, F. Wolf, H. Bergmann, J. Bernthal je \$3, J. Kaiser \$4, G. Grütt, J. Freund je \$1; zus. \$24.

Für arme Studenten in Watertown: PP. H. Brandt, Hochzeitscoll Wook-Wortel \$1.50, P. von Rohr, desgl. Gensner-Ritter \$2, G. Jäger, vom werthen Frauenverein in Racine \$3.62, Hochzeitscoll Meierhoff-Franzen \$2.60, Stiftungsfest des Jünglings- und Jungfrauenvereins \$6.88; zus. \$16.60.

Für den Lutherfond: PP. J. Kaiser, Theil der Hochzeitscoll H. Hlenfeld-W. Lemke \$9.30, F. Schumann, desgl. Diefel-Schröder \$3.86; zus. \$13.16.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP. M. Sidmann, von F. Schönoff Jr., Grille Schönoff, G. Woinowste je \$1; zus. \$3, G. Dombat, von M. Levenhagen \$1, A. Keibel, Dankopfer von Frau W. Fischer \$1, J. O. Dehler, von F. Neubauer \$1, W. Schlei, Hochzeitscoll Wegner-Geher \$8.70, E. Sauer, von Frau Kempf \$1; zus. \$15.70.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP. J. Meyer, Kindtaufcoll bei W. Hühlsdorf \$2, A. Volbrecht, goldene Hochzeitscoll bei J. Schwanz \$6.70, A. Keibel, von W. Schumann \$2, H. Schmeling, Couvertcoll in Sparta: Wilh. Seelend 35c, Johanna Kof, Gusta Hörenberg je 20c, John Smith, Oswald Freidrich, Ida Schwantke, Am. Siedert je 25c, Anna Lück 10c, Anna Weder \$1, Anna Kienast 50c, zus. \$3.35; F. Wolf, persönlich 60c; zus. \$14.65.

Für das Reich Gottes: PP. H. Brandt, Hochzeitscoll bei Knorr-Neck \$12, D. Koch, von Frau Lange \$1, J. Klingmann, Taufcoll bei F. Lange 70c, do., desgl. bei E. Lude 70c, G. Siefer, Erntebankfestcoll in Newton \$6.28, do., desgl. in Remtonburg \$15.45, W. Bergholz, Theil der Erntefestcoll in West Kewaunee \$3.68, M. Sauer, Reformationstestcoll in Kasson \$5.50, do., desgl. in Brillion \$3.25, G. Schulz, desgl. in Vogels Park \$4.10, M. Denninger, desgl. in Schleswig \$5, G. Sarman, Hochzeitscoll bei Henning-Wilke \$6, G. Probst, Coll in Schleiffingville \$3.80, do., desgl. in Hurford \$8.25; zus. \$75.71. Summa: \$1321.30.

H. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Distriktsynode von Michigan.

Für Synodalkasse: PP. H. Richter, Gem. South Haven, Theil der Missionstestcoll \$8, G. Aug. Leberer, Gem. Saline, desgl. \$50, A. Behrendt, Gem. Benton Harbor, desgl. \$7, A. Moussa, Gem. Manistee, desgl. \$10, J. Karner, Gem. Scio \$5 und \$15, H. Richter, Coll \$3.41, G. Wast, Gem. Kawawlin, Coll \$4.75; zus. \$103.16.

Für innere Mission: PP. H. Richter, Gem. South Haven, Theil der Missionstestcoll \$2, G. Aug. Leberer, Gem. Saline, desgl. \$50, F. Soll, Gem. Monroe, desgl. \$15, Aug. Behrendt, Gem. Benton Harbor, desgl. \$20, Th. Seifert, Gem. Stevensville, desgl. \$15, W. Fischer, Gem. Northfield, desgl. \$15, A. Moussa, Gem. Manistee, desgl. \$51.61, J. Karner, Gem. Scio, desgl. \$35, A. Moussa, Coll bei Amtshandlungen \$1.85, W. Fischer, desgl. \$3, G. Aug. Leberer, Hochzeitscoll von G. Klump 50c, G. Wast, Gem. Kawawlin, Missionstestcoll \$19.50; zus. \$228.46.

Für allgemeine Lehraustalten: PP. G. Aug. Leberer, Gem. Saline, Theil der Missionstestcoll \$25, F. Soll, Gem. Monroe, desgl. \$5 und Coll \$9.50, Aug. Behrendt, Gem. Benton Harbor, desgl. \$5, Th. Seifert, Gem. Stevensville, desgl. \$10, W. Fischer, Gem. Northfield, desgl. \$10, A. Moussa, Gem. Manistee, desgl. \$15, J. Karner, Gem. Scio, Coll \$25; zus. \$114.50.

Für arme Studenten: PP. W. Fischer, Gem. Northfield, Theil der Missionstestcoll \$5.60, J. Karner, Gem. Scio, Coll \$9.55, A. Moussa, Gem. Manistee \$5; zus. \$20.15.

Für arme Studenten in Watertown: P. J. Karner, Gem. Scio \$32.

Für Regemission: PP. H. Richter, Gem. South Haven, Theil der Missionstestcoll \$2.36, G. Aug. Leberer, Gem. Saline, desgl. \$10, F. Soll, Gem. Monroe, desgl. \$3, Aug. Behrendt, Gem. Benton Harbor, desgl. \$3.20, Th. Seifert, Gem. Stevensville, desgl. \$5, W. Fischer, Gem. Northfield, desgl. \$5, A. Moussa, Gem. Manistee, desgl. \$5, J. Karner, Gem. Scio \$10; zus. \$43.56.

Für Indianermission: PP. G. Aug. Leberer, Gem. Saline, Theil der Missionstestcoll \$13.35, F. Soll, Gem. Monroe, desgl. \$3, A. Behrendt, Gem. Benton Harbor, desgl. \$2.50, W. Fischer, Gem. Northfield, desgl. \$5, A. Moussa, Gem. Manistee, desgl. \$10.36 und nachträglich 50c, J. Karner, Gem. Scio \$10; zus. \$44.71.

Für Heidenmission: PP. H. Richter, Gem. South Haven, von Joh. Henning 50c, F. Soll, Monroe, von A. E. \$1 (für Waisen); zus. \$1.50.

Für Anstalt in Belle Plaine, Minn.: P. J. Karner, Scio, Vermächtniß von Frau Matthias Schauble \$50.

Für Kinderfreundgesellschaft in Michigan: PP. J. Karner, pers. Beitrag \$1, F. Soll, Beitrag von J. Hammer \$1, G. Aug. Leberer, Saline, Beitrag von W. Groß \$2, von Herrn G. Walke, Dwojko, Beitrag \$1; zus. \$5. Summa \$643.04. Fr. Soll, Schatzmeister.

Aus dem Nebraska-Distrikt.

Für die Indianer-Mission: P. Emil Redlin, Clatonia \$25.

Für die Neger-Mission: P. Emil Redlin, Clatonia \$10.

Für die Juden-Mission: P. Emil Redlin, Clatonia \$5.

Für innere Mission: PP. Emil Redlin, Clatonia \$90, W. Hölzel, Norfolk \$15.30.

Für das Waisenhaus in Fremont: P. W. Hölzel, Norfolk \$24.91, von der Gemeinde in Habar \$12.67, Summa \$137.88. Ernst W. Zuch, Schatzmeister. Norfolk, Neb., den 1. November 1901.

Für unser Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine ist uns abermals aus der werthen Gemeinde des Herrn P. W. Plocher in St. Peter eine sehr wertvolle und schöne Zimmersanftattung, ein Eichenst. von Fräulein Theresia Schulz zugeführt worden, nämlich: Pettefle. Matratze, Springmatt. 2 Kopfkissen, 4 Kissenbügel 2 Betttücher, 1 Comfort, 1 Bettdecke (Spread), 2 große Carpets, 2

Bar Fenstervorhänge, 2 Messingstangen, 4 Bilder, 1 Sofa, 1 Tisch, 5 Stühle, 4 Wiegestühle, 2 Stands, 1 Klappstuhl, 1 Kommode, 1 Dresser, 1 Sofafissen und verschiedene kleine Decken und andere kleine zierliche Sachen als Zimmerschmuck. Damit haben wir unser Gastzimmer, desgleichen Empfangszimmer sehr ausstatten können. Ferner hat Herr Architekt Bickner aus St. Paul durch Präses Gausewitz für unsere lieben Altea uns eine Anzahl Jahrgänge der „Abend-Schule“, des „Daheim“, der „Gartenlaube“ und andere Heftel Lesestoff zugesandt. Desgleichen wurden uns schöne Gaben an Lebensmitteln als: Wehl, Fleisch, Kartoffeln u. a., auch Holz von Gliedern der hiesigen Gemeinde gebracht. — Der Herr unser Gott segne alle die lieben Geber leiblich und geistlich und erhalte unsern Christen solche Opferfreudigkeit. Im Namen der Anstalt dankt herzlich E r i c h M ö b u s.

**Welle Plaine, Minn., Nov. 9., 1901.**  
Zur Christbescherung für unsere Indianerkinder in Arizona erhalten: Durch P. H. Breuner von dessen Frauenverein 14 Kleider, 2 Hemden, einen schwarzen Rock, ein gehäkeltes wollenes Tuch, eine Blouse und 8 Pds ungebleichtes Zeug; durch P. G. Dähler von dessen Jungfrauenverein 18 Overalls; durch P. J. Blocher von dessen Frauenverein und einigen andern Freunden der Indianer ca. 90 Pds Gingham etc. für Mädchenkleider, 9 Paar Hosen, 14 Tauchentücher, 14 ansehnliche Puppen, 6 Messer 5 Mundharmonikas, 5 Spulen Zwirn, 3 Pds Spitzen, 2 Fäden, 1 Handtuch, ein Decken, sowie 172 Schreibhefte, letztere von der ehern. Minnesota-Synode; durch P. M. Sauer \$10 von folgenden Gliedern seiner Gemeinde zu Brillion: Frau Schneider, Frau C. Hartz, Frau Wm Engel, Frau Aug Behne je 25c, Frau Aug Bruch 20c, Frau C. Koch 30c, Frau Kait 35c, Frau Keis, Frau Werner, Frau Jac Koop, Frau Herm Behn, Frau John Tesch, Frau Heimke, Frau G. Bergander, Frau Dürnberg, Frau J. Lindner, Frau Kestlaff, Frau Julie je 50c, Frau Jac Maile je 55c, Frau E. Lindner 75c, Frau Pastor Sauer \$1, Carl Braun von Kasson, Wis \$1. Allen lieben Gebern herzlichsten Dank! N. H. Brodman.

**Quittung und Dank.**

Von Frau Wittwe Gäbke \$2 erhalten zu haben, bescheinigen mit herzlichem Danke A. und R. Korn, Studenten.

Watertown, Wis., 2. Nov. 1901.

Für den Kirchbau in Rapid River, Mich., aus der Wisconsin-Synode \$4, aus der Minnesota-Synode \$6.90 erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Danke A. D a s l e r.

Erhalten die Kollekte auf der Hochzeit Schattner-Rühlow zu Lucretown, Wis., \$5.25 für meinen studierenden Sohn. Herzlicher Dank und vergelt's Gott! J. Blumenfranz.

Lavalle, Wis., Nov. 12., 1901.

**Büchertisch.**

Alle hier angezeigten Bücher und Schriften sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodal-Buchhandlung: Northwestern Publishing House, 329 3rd Str., Milwaukee, Wis.

**Evangelisch-Lutherischer Krankentrost.** Die drei ersten Jahrgänge in einem Band dargeboten von B. P. Kommenien, ev.-luth. Pastor zu Milwaukee, Wis., in Leinwandband, Preis 25c.

Dies von uns wiederholt warm empfohlene Blatt für Krankenpflege hat der Herr Verfasser auf Wunsch, wie es vom Juli 1898 bis August 1901 erschienen ist, in einem Band zusammengebunden herausgegeben. Die einzelne Nummer des Blattes enthält eine Betrachtung über eine Schriftstelle, ein Gebet, einen Psalm, ein anschließendes Gebet und ein Lied. Es eignet sich zum Gebrauch von Seiten des Seelorgans, wie zum Lesen von Seiten des Kranken. Möge das Bündchen, das nach Form und Inhalt gut und schön ist, recht viele Abnehmer finden. N.

Im Verlag des Schriftenvereins der sev. ev.-luth. Gemeinden in Sachsen zu Zwidau i. S. erschien:

**Halte was du hast.** Warnung an das deutsche lutherische Christentum vor der revidierten Bibel. Von D. Willkomm, sev. ev.-luth. Pastor in Planitz. 3. Auflage. 28 S. 15 Pf.

**Bibel, Lutherbibel, revidierte Bibel.** Vortrag gehalten in Zwidau von D. Willkomm, mit Vorwort und Anhängen IV und 34 S. 40 Pf.

Diese beiden schon längere Zeit im Druck erschienenen Schriften waren vor der sogenannten revidierten oder „durchgesehenen“ Ausgabe der deutschen durch Dr. M. Luther seiner Zeit v. r. fertigt und besorgten Uebersetzung der heiligen Schrift. In dieser neuen deutschen Bibelausgabe, vor der gemerkt wird, wird nicht etwa Dr. M. Luthers Uebersetzung verbessert, sondern, wo Änderungen gemacht werden, meist verschleiert, der Sinn des hebräischen und griechischen Grundtextes öfters im Sinne des Unglaubens verdrängt und verflücht. Von diesen als revidierten oder „durchgesehenen“ bezeichneten neuen, in den meisten deutschen unirten Landeskirchen jetzt eingeführten Ausgaben werden auch neuerdings hier in Amerika manche, namentlich neue Testamente, eingeführt und verkauft. Vor solchen hätte man sich! N.

**Schriftgemäße Beurteilung der kirchlichen Allianzbewegung der Gegenwart.** Von J. M. Michael, Pastor. 15 S.

Dieses klar geschriebene Schriftchen ist gegen die modernen Centralisationsbestrebungen auf religiösem Gebiete gerichtet, die ein Zeichen des göttlichen Geistes sind. Wahrheit gerichtsähnlichen Zeitgeistes sind. Dasselbe weist nach, mit welchem Kennzeichen der Herr diejenigen versehen hat, mit denen die rechten Christen einen kirchlichen Bund schließen dürfen, und welches die Kennzeichen derer sind, mit denen wir solches Bündnis nicht eingehen dürfen. N.

**Predigt über Ev. St. Lucä 2, 41-52,** von D. H. Th. Willkomm. 15 S. Preis 10 Pf.

Diese Predigt über das Ev. vom 12jährigen Jesu zeigt, daß uns das darin von Jesu Jugend Erzählte dienen soll. 1.) dazu, daß wir alle Jesum als wahren Gott und wahren Menschen erkennen und an Ihn glauben. 2.) Dazu, daß die Eltern lernen, wie sie ihre Kinder erziehen sollen und 3.) dazu, daß Kinder und junge Leute an Ihm ein Vorbild wahrer Gottseligkeit haben. N.

**Verhandlungen der 23. Jahresversammlung** der Synode der ev.-luth. Freikirche in Sachsen u. a. St. 137 S. Preis 1 Mark, ca. 32c.

Den Gegenstand der Lehrverhandlungen bildet die Lehre vom rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls. Die Verhandlungen sind nicht bloß eingehend, sondern auch praktisch erbaulich. N.

Verlag von Johannes Herrmann, Zwidau i. S.

**Die Evangelische Kirche auf dem Wege nach Rom.**

Der ungenannte Verfasser weist nach, daß die sog. evangelische, d. h. unirte Staatskirche in Deutschland mit dem Papsttum wesentlich übereinstimmt in der falschen Stellung zur heiligen Schrift, in ihrem Begriff von Kirche, in ihrer Lehre von der Erbünde, von Glaube, Rechtfertigung, Heiligung, von Christi Person und Werk. Auch hier in den Ver. Staaten finden sich mancherlei römische Strömungen und Richtungen in sich zur evangelischen Kirche rechnenden Kirchengemeinschaften. Schon mit Rücksicht auf solche ist das Schriftchen belehrend und auch hier beachtenswert. N.

**Der Weg zur Seligkeit und die Irrwege unserer Zeit.** Von H. Gbeling, Dr. phil. Zweite vermehrte Auflage. — Groß-Ottav. 142 S. Gebestet, Preis: 1 Mark, ca. 50c.

Die erste Auflage dieser Schrift haben wir seiner Zeit angelegentlich empfohlen. Wir wiederholen für diese zweite vermehrte Auflage welche Glaube und moderne Abgötterei bezüglich des Weges zur Seligkeit im Lichte des göttlichen Wortes klar, deutlich und in dieser zweiten Auflage noch eingehender darlegt, auf's wärmste. N.

Verlag des Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

**Synodalberichte.**

Des California- und Nevada-Distrikts 1902. Preis 15 Cts. Gegenstand der Lehrverhandlungen: Die Buße.

Des Kansas-Distrikts 1900. Preis 18 Cts. Gegenstand der Lehrverhandlungen: Was die Christen-Gemeinden unserer Zeit aus dem Sendschreiben St. Pauli an die Galatischen Gemeinden lernen sollen.

Des Canada-Distrikts 1900. Preis 15 Cts. Gegenstand der Lehrverhandlungen: Die christliche Freiheit; ihr rechter Gebrauch und derselben Mißbrauch, nach dem Römerbrief.

Des Südlichen Distrikts 1901. Preis 20 Cts. Gegenstand der Lehrverhandlungen: Die dritte Bitte des heiligen Vaters Unser's. (Fortsetzung.)

Des Minnesota- und Dakota-Distrikts 1901. Preis 18 Cts. Gegenstand der Lehrverhandlungen: Das 10. Gebot.

Des Westlichen Distrikts 1901. Preis 20 Cts. Gegenstand der Lehrverhandlungen: Das Weltende.

Des Illinois-Distrikts 1901. Preis 25 Cts. Gegenstand der Lehrverhandlungen: Die Lehre von der weltlichen Obrigkeit. N.

**Die Nothwendigkeit der christlichen Gemeindegemeinschaft für die christliche Familie, die Kirche und den Staat.** 39 Seiten. Dasselbe in englischer Sprache.

**The Need of Christian Education by Means of Parochial Schools.** 37 p. Preis: Einzeln 5c; Dps. 40c; Hundert \$2 und Porto.

Das obige deutsche Schriftchen ist ein Separatdruck der von Prof. J. Schaller geleiteten Lehrverhandlungen bei der ev.-luth. Synodalkonferenz in Bay City, Mich., 1900. Das Exemplar in englischer Sprache ist eine für Leser und Umstände angemessene Bearbeitung des Gegenstandes. Beiden Schriften ist Angesichts der Wichtigkeit der rechten christlichen Erziehung unserer Jugend ein weiter Leserkreis zu wünschen. N.

**Zehn Predigten von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott** Von D. Eilemann Heßhusius. Nach der Ausgabe vom Jahr 1668 unverändert abgedruckt. 280 S. Geb. mit Leinwandrücken und Titel. Preis 50c.

Von dem seligen Gottesmann, geistgesalbten Kirchenlehrer und Prediger, und wackeren Streiter für die lautere seligmachende Wahrheit, D. T. Heßhusius, haben wir schon früher gewisse Schriften und Predigten warm empfohlen. Dies geschieht auch mit diesen auf's Neue dargebotenen Predigten über den Kern und Stern der seligmachenden Wahrheit: Die Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott. Das Buch gäbe ein hübsches Geschenk für Liebhaber des göttlichen Wortes und solche, die sich darin vertiefen sollen und wollen. N.

**Warnung und Trost am Kranken- und Sterbettische.** Zusammengefaßt und auf Wunsch v. eler Amtsbrüder herausgegeben von H. W. Rabe, ev.-luth. Pastor zu Warlam, Ill. 66 S. Steif brosch. Preis 30c portofrei. Nur vom Concordia Publishing House, St. Louis, Mo., zu beziehen.

Der Inhalt dieses Büchleins ist der formalen Einheit nach I. Warnung, a) zur Buße und Vorbereitung auf einen seligen Tod, b) zur völligen Hingabe an Gott, c) zur

Dankbarkeit für Genesung, d) zur Verleugnung der Welt und ihrer Lust, e) zum Kampf gegen die Sünde nach den 10 Geboten, f) zur Treue bis in den Tod. II. Trost, a) für Unfertige, b) Angefochtene, c) an Gottes Wort irre gewordene, d) an Gottes Weisheit und Treue zweifelnde und andere Angefochtene, und e) nach ewiger Erholung im Himmel sich Sehneude. In jedem Abschnitt wechseln entsprechende biblische Beispiele beigemerkt sind. — Betrachtungen und Anwendungen sind nicht geboten, so daß der Seelforger solche selbst für den befonderen Fall machen kann. Den Anhang bilden einige Gebete. Ein recht brauchbares und empfehlenswertes Büchlein. N.

**Sofanna dem Sohne Davids.** 16 S. Gebestet, Preis 5c, Dps. 30c, Hundert \$2 und Porto.

Eine recht ansprechende Weihnachtstheologie mit Behandlung von Weissagung und Erfüllung zur Feier mit den Kindern inmitten der Gemeinde. N.

Herausgegeben von Louis Lange Publ. Co., St. Louis, Mo.

**Die Abend-Schule.** Ein deutsches illustriertes Familienblatt.

Die uns vorliegende Nummer 1 des 48. Jahrgangs dieses wohlbekannten und mit Recht weit verbreiteten Zeitschrift ist eine Pracht Nummer im vollen Sinn. Wohlaustrichfarbige Bilder wechseln mit wohlgelegenen Holzdrucken und Photogravüren, Landschafts- und Thierbilder mit Porträts. Auch die Ausführungen in Wort und Rede sind mannigfaltig und reichhaltig. Poesie wechselt mit Prosa, Darstellungen aus der älteren, neueren und neuesten Weltgeschichte mit solchen aus der Völker- und Länderkunde Belehrendes, Unterhaltendes und Erheiterndes aus der Heimath und Fremde wird geboten für Alte und Junge, Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, Knaben und Mädchen. — Die „Abend-Schule“ erscheint wöchentlich in Einzelnummern, zweiwöchentlich wie auch monatlich in Heften zum Subscriptionspreise von \$2 pro Jahrgang. N.

**Blätter und Blüthen.** Targboten von der Redaktion der Abend-Schule. Siebenter Band 392 S. In gepreßter Leinwand gebunden mit Gold-Titel auf Deckel und Rücken. Preis \$1.50.

Dieses mit geschmackvollen und schwarzen Bildern reich ausgestattete und vortrefflichen vielseitigen Lesestoff bietende hübsche Buch eignet sich vorzüglich zu Geschenken. Dasselbe wird als Prämie an vorauszahlende Leser der „Abend-Schule“ gegen Nachzahlung von 50c portofrei versandt. N.

Von der Pilgerbuchhandlung, Reading, Pa., ging uns zu:

**Das Schreiben der Steine,** oder Hieroglyphen, Keilinschrift und Bibelwort. Von Pastor G. Finke, Astoria, Oregon. Zweite vermehrte Auflage. 80 S. 8°. Preis einzeln 30c, netto 25c, Porto 2c.

In diesem Büchlein wird gezeigt, daß das, was die Bibel über gewisse Personen, Verhältnisse, Ereignisse, Völker aus der ersten Zeit der Menschheit, und in späteren Zeiten vor Christi Geburt, im Alten Testament auslegt, mit dem, was auf schriftlichen Denkmälern aller heidnischen Völker u. s. w. mitgetheilt wird, übereinstimmt. Das Schriftchen will gegen den Geist des Zweifels und der Flüge ankämpfen und der Wahrheit der heiligen Schrift dienen und da es in gemeinverständlicher Sprache geschrieben ist, ist es auch dem weniger Gelehrten zu empfehlen. N.

**Der Stern aus Jakob.** Von G. Finke. 111 S. Preis 35c, netto 30c. Porto 4c extra.

Diese Schrift stellt in meist schlichter und einfacher, dabei verständlicher und im Ganzen gemeinsamer Weise in 28 Abschnitten das Bild des Messias, des Heilandes im Alten Testament vor Augen in erklärenden Betrachtungen der messianischen Weissagungen vom Urevoangelium vom Weisbesamen und Schlangentreter, 1. Mos. 3, 15., bis zur Verheißung vom bald kommenden Engel des Bundes, Mal. 3, 1-4. Einzelne Benennungen, wie Jahve, Theokratie würde man durchweg im Interesse der Verständlichkeit für den ungelehrten Leser lieber anders ausgedrückt sehen. Wir wünschen dem Büchlein, das dem tröstlichen Verständnis der h. Schrift dient, viele eifrige Leser. N.

**Zwölf Bilder aus dem Leben Dr. Martin Luthers in Farbendruck.** Größe 5x6 1/2 Zoll. Der Preis der Bilder ist: Das Set 30 Cts., mit Porto 33 Cts., 10 Sets \$2.50, mit Porto \$2.70.

Die 12 Bilder sind auf Karten gedruckt und bringen auf der Rückseite den Text zu jedem Bilde. 1. Jung Martin. 2. Luther als Kurrendeschüler. 3. Luther im Augustinerkloster. 4. Luther schlägt die 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg. 5. Luther verbrennt die päpstliche Bulle. 6. Luther auf dem Reichstage zu Worms 1521. 7. Luther wird gefangen genommen. 8. Luthers Vermählung. 9. Luther führt den Katechismus ein. 10. Die Vollerndung der Bibelübersetzung. 11. Luther im Kreise seiner Familie. 12. Luthers Weihnachtsfest. — Die Bilder sind nach den berühmten Originalen von Gustav König in seinem Farbendruck ausgeführt. Auf der Rückseite jedes Bildes ist ein zum Bilde passender Text in Versen gedruckt. N.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. C. A. Roth, Lutheran Seminary, Wauwatosa, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gelder sind zu adressiren:

Rev. A. BAEBENBOTH, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.